

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 1 Thlr. 17½ Sgr.
Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweispaltige Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N 127.

Halle, Freitag den 4. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Halle, den 3. Juni.

Wie vorauszusehen hat der Reichstag alle Finanzvorlagen, mit Ausnahme der Wechselstempelsteuer, mit großer Mehrheit abgelehnt. Natürlich sind die Motive der einzelnen Parteien, welche diese Majorität bilden, nicht dieselben.

Die conservative Partei stimmte nur gegen die Branntweinsteuer, welche ihre Interessen am unmittelbarsten berührt, und brachte überdies einen Zusatz, wonach die Exportbonification, d. h. die Vergütung für in's Ausland gehenden Spiritus von 11 auf 12 Pfg. erhöht werden soll. Dadurch erwächst den Bundeserinnahmen ein Ausfall von ziemlich hohem Betrage, der den Branntweinbrennern zu Gute kommen würde. Alle übrigen Steuervorlagen wurden durch die Einmüthigkeit der liberalen Parteien abgelehnt. Die Gründe, welche die Liberalen zu ihrem Verfahren bestimmten, waren verschiedener Art.

Zunächst erkennen auch die liberalen Parteien, welche die nationale Politik unserer Regierung unterstützen, unumwunden an, daß mit einem Deficit nicht in's Unbestimmte hinein fortgewirtschaftet werden kann, das eine Lösung der Finanzschwierigkeiten gefunden werden muß, und sie sind bereit, bei Aufsuchung eines Weges, der diese Lösung herbeiführen geeignet ist, mitzuwirken; allein sie wollen zu einer Erhöhung der Steuerlast erst dann schreiten, wenn deren unzweifelbarte Nothwendigkeit nachgewiesen wird. Diese Nothwendigkeit aller Steuervorlagen hatte der Bundesrath mit dem preussischen Deficit motivirt, das für 1870 nach der v. d. Heyd'schen Denkschrift 10,600,000 Thlr. betragen soll, von Graf Bismarck übrigens noch um 900,000 Thlr. höher geschätzt wurde. Die Schlussfolgerungen dieser Denkschrift sind jedoch bereits von verschiedenen Seiten aus als geeignet bezeichnet worden, das Land in dieser Frage irre zu leiten, indem sie über die wahrscheinlichsten finanziellen Resultate des Jahres 1869 eine falsche Darstellung erkennen lassen. Der Finanzminister kann ja selber noch nicht wissen, wie hoch in diesem Jahre die Erträge von den direkten und indirekten Steuern der verschiedensten Art, von den Domänen, Bergwerken, Eisenbahnen u. s. sich belaufen werden. Als es im Jahre 1867 gegolten hat, sagte Kaster, sehr erhebliche Mehrausgaben herbeizuführen, als es im Jahre 1868 gegolten hat, unerschwingliche — wie jetzt gelagt wird — unerschwingliche Lasten dem Volke aufzuerlegen, theilweise in solchen Ausgaben, die gewiß nicht angenommen worden wären, wenn die Finanzlage richtig geschilbert worden wäre (Depositive, Gehalts erhöhungen) — da war Alles rosig im Himmel. Und zwei Jahr später schon sollten wir vor einer Situation stehen, in der die Gefahr vorhanden wäre, daß wir „unsere rechtlichen Verbindlichkeiten nicht würden erfüllen können“, wie der Finanzminister erklärte? Das erscheint ungläublich.

„Auf jedem Blatte der preussischen Finanzwirtschaft finde ich“, sagt Kaster, „daß die Elasticität der preussischen Finanzen eine betartige ist, das man naturgemäß auf ihre Steigen rechnen muß. Man stellt uns als Normaljahr das Jahr 1868 auf, das ungünstigste Jahr, welches wir seit 1848 erlebt haben. Weil glücklicherweise ein so ungünstiges Jahr vorhanden ist, hat man es zum Motivo genommen für die Erhöhung der Steuerlast von 10—11 Millionen. Auch in Preußen haben wir sehr viele Jahre mit einem Deficit gehabt; seit 1848 war die Hälfte Deficitjahre. Wir haben Jahre mit einem Steuerzuschlage gehabt. Im Jahre 1857 sind wir nur durch das Verdienst des Herrenhauses vor einem solchen geschützt worden, dessen Geist bei diesen Finanzverhandlungen hier in diesen Säumen walten möge, was ich insonderheit der rechten Seite dieses Hauses zu bedenken gebe, wenn sie nicht blos der Schatten ihrer Vorgänger sein wollen. Das Resultat in jenem Jahre war, daß ein Ueberschuß statt eines Deficits ein-

trat. Im Jahre 1862 forderte die Regierung — derselbe Finanzminister wie jetzt — wiederum einen Steuerzuschlag, verzichtete aber bei der Haltung des Abgeordnetenhauses darauf, und das Jahr ergab statt eines Deficits von 3,500,000 Thlr. eine Mehreinnahme von 9,600,000 Thlr. und einen Ueberschuß von 4,500,000 Thlr. 1863 gab es ein Deficit von 2,100,000 Thlr., und es ergab sich ein Ueberschuß von 9,000,000 Thlr. 1864 betrug das Deficit 2,500,000 Thlr.; es ergab sich ein Ueberschuß von 6,900,000 Thlr. In den Jahren 1864 und 66 haben wir Kriege geführt, ohne eine Anleihe zu contrahiren, aus den Ueberschüssen, die sich ergeben hatten, unmittelbar nachdem solche Deficits eingeschätzt waren. Und dennoch sollten wir jetzt auf 1½ Jahre im voraus eine Mehrbelastung von 10 Millionen bewilligen. Wir würden nicht als vorsichtige Männer handeln, wenn wir mit vollen Händen bewilligten, ohne uns durch die Vergangenheit belehren zu lassen. Von 1860 bis 1865 sind die Einnahmen des preussischen Volkes jährlich um 5 Mill. Thlr. gestiegen; welche Veränderung ist denn inzwischen eingetreten?“

Die Zahlen der Denkschrift erfordern deshalb eine nähere Prüfung mit Heranziehung ihrer sämtlichen Unterlagen, damit der Umfang der erforderlichen Deckungsmittel gewissenhaft beurtheilt werden kann. Diese Unterfuchung kann aber nur dem nächsten preussischen Landtage und nicht dem Reichstage obliegen, der dazu weder die Competenz noch die richtige Befähigung besitzt.

Das Abgeordnetenhaus hat dann erst zu untersuchen, ob nicht Reformen und Ersparnisse eher zum Ziele führen und dem Zwecke besser entsprechen, als Steuererhöhungen. „Man reorganisire den Preussischen Staat, man reformire die Justizverwaltung, und es ergibt sich daraus ein Plus von 4 Millionen! man reformire die innere Verwaltung, so daß die sämtlichen Ressorts auf den bisherigen zu theuren Verwaltungs-Apparat verzichten, von allem Bureaokratismus sich frei machen und überall da der Selbstverwaltung Spielraum lassen, wo sie unbeschadet der strengen Einheitlichkeit des Organismus möglich sind, und es wird eine gleich hohe Summe erspart.“

Die Absicht, den preussischen Landtag zu einer außerordentlichen Session einzuberufen, ist aber von der Regierung definitiv aufgegeben worden. Dafür tritt heute das Zollparlament zusammen, welchem außer dem Handelsvertrage mit der Schweiz, Geschenktwürde, betreffend die Reform der Zuckerbesteuerung, die Abänderung des Zolltarifs und die neue Zollordnung vorgelegt werden sollen. Ob das schon früher aufgestellte Projekt einer Erhöhung des Tabackzolls und der Tabackproductionssteuer wieder aufgenommen werden soll, um nach dem verneinenden Votum des Reichstags das Deficit zu decken, das wird noch bezweifelt.

Wir kommen nun zu den andern Gründen, welche die liberale Partei zur Ablehnung der Steuervorlagen bestimmten.

Berlin, d. 2. Juni. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Hauptmann und Compagnie-Chef v. Trebra im Ostpreussischen Jäger-Bataillon Nr. 1 und dem zur Dienstleistung beim Garde-Pionier-Bataillon kommandirten Secunde-Lieutenant Krell vom Königlich Württembergischen Pionier-Corps die Rettungs-Medaillen am Bande zu verleihen.

Se. Majestät der König haben im Namen des Norddeutschen Bundes den Königl. preussischen Legationsrath Hermann Carl Wilke zum General-Consul des Norddeutschen Bundes für Großbritannien und Irland in London zu ernennen geruht.

Der Kronprinz begiebt sich nach seiner Rückkehr aus Pommern zur Gewerbe- und Industrie-Ausstellung nach Wittenberg.

Die „Nord. Zig.“ meldet: Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Bundeskanzlers haben die Aetze ihre Beantw. gegen eine Betheiligung desselben an der Eröffnung des Zoll-Parlaments auf dem föhnligen Schlosse ausgesprochen.

Norddeutscher Reichstag. Der heutigen Sitzung wohnten Präsidents Delbrück und Geh. Rath v. Puttkamer. Geh. Schulze (Berlin) hat, unterstützt durch 33 Mitglieder aus den liberalen Fractionen, folgende Interpellation eingereicht: 1) Hat der Herr Bundeskanzler Kenntniss von dem durch die königl. sächsische Staatsregierung unmittelbar vor Erlaß des Bundesgesetzes vom 4. Juli 1868 „über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossen“ publicirten Gehege vom 15. Juni 1868, „über juristische Personen“ erhalten, welches unter anderen Materien auch die Verhältnisse der in dem Bundesgehege bezeichneten Vereine und zwar abweichend von demselben ordnet, was auch nach Puffifikation des Bundesgesetzes laut der sächsischen Ausführungs-Verordnung vom 23. Juli 1868 rücksichtlich der mit dem letzteren in Widerspruch stehenden Bestimmungen aufrecht erhalten wird? 2) Welche Schritte gedenkt der Herr Bundeskanzler diesem dem Artikel 2 der Bundes-Verfassung zuwiderlaufenden Vorgehen der königl. sächsischen Staatsregierung gegenüber zu thun? Präsidents Delbrück erklärt, diese Interpellation in der morgen stattfindenden Sitzung beantwortet zu wollen.

Es folgt die Beratung über die Petition der Aeltesten der Mennoniten-Gemeinden in Ost- und Westpreußen, welche die Wiederherstellung der ihnen früher zugestandenen Wechselfreiheit erbitten. Die Kommission hat den Antrag gestellt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. — Wagener (Neustettin) hält die Petition für begründet, da kein Grund vorliegt, den Mennoniten ohne Weiteres ein Privilegium zu entziehen, für das sie die ihnen auferlegte Steuer fast unwerthlich bezahlt hätten. Durch die Bundesverfassung ist allerdings der Grundtag aufgestellt, daß die Bundesgesetze den Landesgesetzen vortragen müssen; dadurch könnten jedoch die bestehenden Privilegien nicht berührt werden. Durch die Entziehung der Wechselfreiheit treibe man mehr denn 2000 Mennoniten aus dem Lande nach Ausland, das sich auf diese Weise als toleranter darstelle als Preußen. v. Forckenbeck und v. Hennig beformulieren den Antrag der Kommission. Die Mennonitenfrage müsse für immer von der Tagesordnung entfernt werden. Die Mennoniten hätten gar kein Privilegium gehabt. Schon die Willkürsorgegebung vom Jahre 1814 hätte es beseitigt, wenn ein solches bestanden hätte. Wenn die Mennoniten nach Rußland auswanderten, so geschähe dies nicht wegen der auferlegten Willkürpflicht, sondern weil sie Verwandte in Rußland haben. Uebrigens werde durch dieselbe die Auswanderung nicht an Ausdehnung gewinnen. Abgeordn. v. Hennig meint, daß die Petition gar nicht von den Mennoniten selbst ausgehe, sondern von ganz anderer Seite angeregt worden sei. Von einigen empfehlenden Worten des Referenten wurde der Antrag der Kommission mit großer Majorität angenommen.

Es folgt die zweite Beratung über den Antrag des Abg. Kraus wegen eines Gesetzentwurfs, betreffend die Entscheidung für die Beschränkung des Grundeigentums durch die Festungs-Raport-Bestimmungen aus Grund des von der zehnten Kommission erfaßten Berichtes. Die Kommission schlägt vor: 1) Den Bundeskanzler zu ersuchen, in der nächsten Session dem Reichstage eine Gesetzentwurf vorzulegen, in welcher a) für alle durch die Festungs-Raport-Vorschriften eintretenden Beschränkungen des Privateigentums Entscheidung aus der Bundesliste gemacht wird; b) diese Entscheidungspflicht des Bundes auf alle derartigen seit dem 1. April 1860 neu eingetretene Beschränkungen zurückbezogen wird; c) für die endgültige Feststellung der Höhe der Entschädigung der Reichsarmee zugelassen wird; 2) hierdurch den Antrag des Abg. Kraus für erledigt zu erklären. Der Abg. Kraus hält seinen ursprünglichen Antrag aufrecht, während die Abg. Weyer (Horn), Wehrensenfening und Lette mit Rücksicht auf die Erklärungen der Regierungserretreter in der nächsten Session einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen, die Annahme der Kommissionsanträge empfehlen, die auch nach vorheriger Ablehnung des Kraus'schen Antrages mit großer Majorität erfolgt. — Auf Antrag der Kommission werden die 14 zu dem Kraus'schen Antrag eingegangenen Petitionen als Material für die betreffende Gesetzgebung überwiesen.

Abg. Stetzmann berichtet abkann über Petitionen aus Weimar und Oldenburg, welche zu dem Hagen'schen Antrag wegen Heranziehung der Militärrenten zu den Kommunalsteuern noch nachträglich eingegangen sind. Die Petitionen werden nach dem Antrage des Abg. Fries dem Bundeskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. — Der Abg. Braun (Hersfeld) motivirt den von ihm gestellten, heute wesentlich veränderten Antrag, den Bundeskanzler aufzufordern, den Reichstage baldmöglichst eine Gesetzentwurf vorzulegen, in Ausführung des Artikels 4 der Bundesverfassung die Aufgabe von Staatsfinanzen der norddeutschen Bundesstaaten regelt. — Er führt unter anderem an, daß in dem State Reus §. 33 Zblr. Papiergeld auf den Kopf der Bevölkerung kommen und legt auf das Bureau des Hauses ein jährlich gebundenes Album nieder, in welchem eine Registerkarte von deutschen Kassenscheinen enthalten ist, deren Uebersetzung bei einigen selbst mit der Lupe nicht mehr zu erkennen sei: — gerulmt haben sie alle aus. Der ganze Bund habe für 288 Millionen Papiergeld. Legte man den Bankinstituten, welche Papiergeld emittiren, dafür eine Steuer auf, — die sie übrigens sehr leicht tragen könnten — so würde dies dem Bunde eine schöne Einnahme verschaffen. — Bundeskommissar Geh. Rath Meißner führt aus, daß hier weniger die Gesetzgebung in Frage komme als das Finanzwesen. Es sei die Finanzlage in mehreren Bundesstaaten eine solche, daß man durch die in die Kassenscheine-Emission nicht eingetretenen Ueberschüsse der Staatsschatzungen, welche die Kassenträger bezahlen, sei ein unzureichender, und er könne sich für jetzt für den Antrag nicht aussprechen. Der Reichliche Staatsminister v. Harboer berichtet, daß es um die Finanzen von Reus §. 33 gar nicht so schlimm stehe. Abg. Kolland (Zeitz) empfiehlt den Antrag. Abg. Graf Kleist spricht unter dem Gelächter des Hauses den Wunsch aus, der Abg. Braun möge das oben erwähnte Album der Bibliothek des Hauses einverleiben.

Der Reichstag genehmigt den Braun'schen Antrag und geht zur ersten und zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über, welchen der Abgeordnete Wiggers (Berlin) vorgelegt hat, und durch welchen alle noch bestehenden, aus der Verchiedenheit des religiösen Bekenntnisses hergeleiteten Beschränkungen und staatsbürgerlichen Rechte innerhalb des Norddeutschen Bundes aufgehoben werden sollen. — Der Reichstag billigt für unvorteilhaft und für einen Eingriff in die Landesgesetzgebungen. — Bundeskommissar von Puttkamer konstatiert, daß ein vom Bundesratheauschuss erfaßter Bericht im Wesentlichen zu denselben Konklusionen kommt, wie der Wiggers'sche Gesetzentwurf, daß aber der Bundesrat noch keinen Beschluß darüber gefaßt hat. Abg. Windthorst ist in der Sache mit dem Antragsteller einverstanden, wird aber aus formellen Gründen dagegen stimmen. Abg. Wiggers (Berlin) motivirt seinen Antrag und giebt seine Freude über die Erklärung des Bundes-Kommissarius zu erkennen, die Bitte daran knüpfend, daß der Reichstag nunmehr für seinen Entwurf, der ja den Intentionen der Regierungen zu entsprechen scheint, stimmen möchte. Das Haus erteilt diese Bitte und nimmt das Gesetz mit großer Majorität an.

Es folgt der achte Gegenstand der Tagesordnung: Mündlicher Bericht der Kommission über den Gesetzentwurf wegen Berechnung des Haushalts-Etats des Norddeutschen Bundes für das Jahr 1868. Das Haus nimmt ohne weitere Debatte nachstehenden von der Kommission vorgelegten Gesetzentwurf an: §. 1. Die Materialverträge für die Ausgaben des Norddeutschen Bundes im Jahre 1868 werden auf Grund des Art. 70 der Verfassungs-Urkunde an Stelle der im Tit. 5 der Einnahmen des durch Gesetz vom 30. October 1867 festgestellten Haushalts-Etats des Norddeutschen Bundes für das Jahr 1868 nach Anleitung der als Anlage dem gegenwärtigen Gehege beigefügten Tabelle auf Höhe von 22,483,431 Zblr. festgestellt und auf die Staaten des Norddeutschen Bundes wie folgt vertheilt: 1) Preußen 19,061,127 Zblr., 2) Lauenburg 38,134 Zblr., 3) Sachsen 1,866,417 Zblr.,

4) Hessen 197,702 Zblr., 5) Mecklenburg-Schwerin 441,510 Zblr., 6) Sachsen-Weimar 54,236 Zblr., 7) Mecklenburg-Strelitz 75,435 Zblr., 8) Oldenburg 74,113 Zblr., 9) Braunschweig 221,759 Zblr., 10) Sachsen-Meiningen 34,558 Zblr., 11) Sachsen-Altenburg 26,819 Zblr., 12) Anhalt 35,549 Zblr., 13) Schwarzburg-Rudolstadt 14,330 Zblr., 14) Schwarzburg-Sondershausen 12,900 Zblr., 15) Waldeck 11,264 Zblr., 16) Reuß ältere Linie 8307 Zblr., 17) Reuß jüngere Linie 16,444 Zblr., 18) Schaumburg-Lippe 6000 Zblr., 19) Lippe 22,095 Zblr., 20) Lübeck 8563 Zblr., 21) Bremen 67,897 Zblr., 22) Hamburg 188,233 Zblr. §. 2. Die Rechnungslage über die Verwaltung des im §. 1 bezeichneten Betrages in Gemäßheit des Artikel 72 der Verfassungs-Urkunde wird vorbehalten. Urkundlich u. s. w.

Das Haus wendet sich zum letzten Gegenstande der Tagesordnung, der zweiten Beratung über Abschnitt II. und III. des Gesetzentwurfs, betreffend die Ausführung der Rechtsbehelfe. Abg. Dr. Schwabe berichtet Namens der 12. Kommission über diese Abschnitte. Amendements der Abg. v. Luck und Graf Ballestin zu dem §. 23 ff. werden vom Bundeskommissar Geh. Rath Pare bekräftigt. — Der wichtigste Zusatz ist der von Lasker, wonach derjenige, welcher Zeugnis vor Gericht abzulegen sich weigert, hinfür nur mit höchstens 200 Zblr. resp. 6 Wochen Zwangshaft bestraft werden kann. — Schluß der Sitzung 3 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag, 10 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Schulze, Literarconvention mit Italien, Antrag Solms-Laubach (Braunau in Hessen), Antrag Schulenburg (Berufung des Parlamentes), Vertrag mit Baden und Petitionen.

Die ministerielle „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: Im Reichstage ist die Gewerbe-Ordnung durch Schlußabstimmung genehmigt worden, nachdem über einige wichtige Punkte noch eine schließliche Vereinbarung mit dem Bundesrathe stattgefunden hatte. Es steht hiernach das baldige Zustandekommen des umfassenden und tief greifenden Gesetzes zu erwarten. In den letzten Sitzungen beschäftigte sich der Reichstag mit der zweiten Beratung der Steuervorlagen. Außer dem Gesetze in Betreff der Stempelsteuer, durch welches eine Mehreinnahme an und für sich nicht gewonnen wird, sind sämtliche Steuererhöhungen abgelehnt worden. Vorbehaltlich weiterer Erörterung ist für jetzt darauf hinzuweisen, daß der Reichstag durch die unbedingte Ablehnung jeder Erhöhung der indirecten Steuern die Nothwendigkeit einer demnachstigen Erhöhung der directen Steuern bewußter und ausgesprochenen Maßen herbeigeführt hat. Der Reichstag wird seine Arbeiten vermuthlich noch im Laufe dieser Woche beschließen können. — Die Eröffnung des Zollparlamentes wird morgen, Donnerstag, im Weißen Saale des Königl. Schlosses stattfinden. Falls der Bundeskanzler Graf v. Bismarck wegen Unwohlseins noch nicht im Stande sein sollte, die Eröffnung zu vollziehen, so würde der Präsident des Bundeskanzler-Amtes, Wirkl. Geheime Rath Delbrück damit beauftragt werden.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Es fällt auf, daß der Präsident des Bundeskanzler-Amtes (Delbrück) sich bei der Verhandlung der Steuerfragen im Reichstage in einer gewissen neutralen Reserve hält. Es kann dies kaum dazu beitragen, das Durchbringen der Vorlagen zu fördern.“ Man könnte sich eher wundern, daß die Regierungen jene Vorlagen, deren unabwendbares Schicksal schon feststand, nicht lieber für jetzt offen fallen ließen.

Das hessische Bundesratsmitglied Hofmann schreibt an die Speyer. Zig., welche ihn wegen seiner Äußerungen in Betreff der Befreiung des Militärs von den Gemeindesteuern angegriffen hatte, der Beifall einzelner Reichstags-Abgeordneter der Linken sei ihm unerwünscht gewesen. Die Vermuthung, sein Auftreten sei der Anfang eines systematischen Zusammengehens Hessens mit den oppositionellen Reichstags-Elementen, sei ganz unbegründet, und es sei ein gewaltiger Irrthum, ihm feindselige Gesinnung gegen den Nordbund oder dessen Institutionen zuzuschreiben.

Mit Bedauern hört man, daß der Geh. Ober-Finanz- und vortragende Rath im Finanz-Ministerium, Herr Scheele, ein ausgezeichneter Beamter, spätestens zum 1. Januar 1870 den Staatsdienst verlassen will. Auch von dem Rücktritt eines anderen vortragenden Rathes desselben Ministeriums ist die Rede.

Da trotz aller darauf verwendeten Anstrengungen die Ausrüstung und Armirung der drei norddeutschen Panzerschiffe bis Abschluß Mai nicht hat bewirkt werden können, wird, wie man der „Kösl. Zig.“ berichtet, die norddeutsche Flotte bei der Eröffnung des Fide-Jahres nur durch die Schrauben-Corvette „Arcona“, das Panzerschiff „Arminius“, das Aviso-Schiff „Preussischer Adler“ und das königliche Nachschiff „die Grille“ vertreten sein. Das letztere Fahrzeug hat hierzu in letzter Zeit einen vollständigen Umbau erfahren. Das große norddeutsche Flotten-Manöver wird nach den neueren Bestimmungen noch Ausgang Juni oder Anfang Juli stattfinden.

Nach einer Verfügung des Bundeskanzlers soll der „N. Pr. Zig.“ zufolge denjenigen Beamten, welche die Prüfung zum Telegraphisten vorzüglich gut bestanden haben, gestattet werden, sich zur Abiegung der Prüfung zum Telegraphen-Secretair schon vor Ablauf der in dem Reglement vom 15. März 1868 festgelegten Fristen melden zu dürfen.

Die Arbeiten der Liquidations-Commission in München lassen in so fern ihren Ausgang übersehen, als wahrscheinlich nicht liquidirt wird, das Festungsvermögen vielmehr vorerst vereint bleibt. Darüber wird sich nicht leicht Jemand beklagen. Die projectirte Festungs-Commission, für jetzt bekanntlich nur theoretisch vorhanden, soll später ohne Preußen zusammenzutreten. Was noch Geschäftliches erübrigt, wird voraussichtlich der officiell als vorübergehender Natur bezeichneter Subcommission anheimfallen, die sich der Liquidations-Commission anschließen sollte.

Auf Zicktau bei Gardelegen starb der Herzoglich Anhaltische Staatsminister a. D. und Wirkl. Geh. Rath Herr Albert v. Götler im 63. Lebensjahre am Schlagflusse.

Aus Schwaben, d. 30. Mai. Unsere 17 Glaubensinheimlichen schicken sich an zur Fahrt nach Berlin, um auf dem Boden des „Zollparlamentes“ den Widerstand gegen die weitere Verpreuung des Landes fortzusetzen und „der ferneren Ausbeutung der Steuerkräfte des Südens für preussische Interessen einen Damm entgegenzusetzen.“ Be-

kanntlich schafft das Schwabenvolk, das laut „Beobachter“ das Monopol deutscher Gefinnung besitzt, lauter Abgeordnete ins Parlament, deren Ergeiz darauf gerichtet ist, das Einigungswerk zu verpuffen. Bieleicht werden aber mit der Zeit die süddeutschen Abgeordneten doch noch andere Eindrücke aus der norddeutschen Hauptstadt mit nach Hause nehmen, als jenes Mitglied der süddeutschen Fraktion, das seinen Wählern die entsehnerrregende Kunde brachte, daß das wilde Volk der Preußen „Bärte mit Kumpfen“ trage.

Karlsruhe, d. 1. Juni. Das gestern bereits telegraphisch erwähnte Schreiben des Großherzogs an den Staats-Minister Jolly lautet:

Hoher Herr Staats-Minister. Mit aufrichtiger Befriedigung empfang ich heute die Adresse, welche die aus allen Theilen des Landes in Offenburg versammelten Männer am 23. Mai beschlossen haben. Indem ich Ihnen dieselbe zur Mittheilung an das Staats-Ministerium überende, beantrage ich Sie, den Unterzeichnern der Adresse auszusprechen, wie dankbar ich die eingehende, thatkräftige Unterstützung schätze, welche sie, mit Hinzunahme jeder anderen Rücksicht, für die ungeschwächte Fortführung der freisinnigen und nationalen Politik meiner Regierung vorbeifeln. Ich füge darauf das Vertrauen, es werde mit der Kraft, welche die Eintracht verleiht, gelingen, mein Volk zu dem Ziele zu führen, das ich mir als höchste Regentenpflicht gefühlt habe: ein freies Staatsleben im Innern, ruhend auf der sicheren Grundlage geistiger Bildung und sittlich-religiösen Ertüchtens, und muthige, entschlossene Theilnahme an der nationalen Wiedergeburt Deutschlands. Karlsruhe, d. 29. Mai 1869. Friedrich.

Italien.

Die Vereinigung von Ministern der Permanente hat das Cabinet Menabrea nicht vor drei Schlag auf Schlag erfolgten Niederlagen gewahrt: am 30. Mai verwarf die Kammer die ersten Artikel des Gesetzes über den Dienst im Schatzamt, so dann am 31. die vier Artikel des Gesetzes über den Vertrag mit der Gesellschaft der Domaniogüter und endlich das ganze dieses Gesetzes mit einer starken Majorität. Der Finanz-Minister wird kaum am Ruder bleiben können. Der geheime Grund dieser Niederlagen scheint jedoch mehr ein politischer, als ein finanzieller zu sein, indem plötzlich das alte Ministreum gegen Menabrea als gefälliger Diener Frankreichs in der Occupationfrage erachtet ist. Auch sind bereits Interpellationen in Betreff der Haltung Italiens gegenüber den Concilbepfehlungen angekündigt, und man fürchtet, es werde zu sehr heftigen Kundgebungen kommen.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, d. 2. Juni. Der „Karlsruher Zeitung“ zufolge hat der Großherzog beschlossen, der in den Adressen der ultramontanen Partei gestellten Bitte um Auflösung der Ständeversammlung und Einberufung eines außerordentlichen Landtages keine Folge zu geben.

Hamburg, d. 2. Juni. In einer gestern abgehaltenen Konferenz haben die hiesigen Petroleum-Wafler beschlossen, für Termingeschäfte in pennsylvanischem, in Amerika raffinirtem Petroleum, künftighin nur Differenzrechnungen zu geben und anzunehmen, welche das Regulirungsgewicht mit 120 Gr. für 50 Barrels anführen.

Wien, d. 2. Juni. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die vom Kaiser sanctionirten Gesetze, betreffend die Steuerbefreiung der neuen Eisenbahnbauten, sowie das Rekruirungsgesetz vom Jahre 1869.

Wien, d. 2. Juni. Wie die „Neue freie Presse“ erfährt, hätte der Vicekönig von Egypten einen Agenten nach Petersburg entsendet, um sondiren zu lassen, ob der Kaiser geneigt sei, ihn zu empfangen.

Prag, d. 2. Juni. Gestern Nachmittag ist die Galorlin-Fabrik in Winterberg vollständig in die Luft geflogen. Acht Menschen sind dabei getödtet.

Wesl, d. 1. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Adressdebate fortgesetzt. Nach der Rede Deafs verzichteten sämtliche Redner der Deatpartei und ein Theil der Oppositionsredner auf das Wort. Morgen findet die Abstimmung über die Adresse statt. Dem Unterhause wurden Gesetzentwürfe wegen Prägung neuer Goldmünzen und bezüglich der Rekrutenaushebung für 1869 vorgelegt.

Madrid, d. 1. Juni. Der Antrag des republikanischen Abgeordneten F. Garrido auf Verminderung des Heeres wurde von dem Cortes mit 173 gegen 56 Stimmen verworfen. Der Kriegs-Minister Prim erklärt, eine solche Maßregel sei noch nicht ausführbar wegen der carlistischen und isabellinischen Verschwörungen. Die ersteren seien zwar wenig gefährlich, die Isabellinen aber hätten tüchtige und muthige Generale, wenn ihnen freilich auch jede moralische Stütze oder Anhalt im Innern Spaniens fehle.

London, d. 2. Juni. Im Oberhause hat gestern die erste Lesung der Irischen Kirchenbill stattgefunden; die zweite Lesung ist auf den 14. Juni festgesetzt. — Die Regierung hat die gesammte diplomatische Correspondenz bezüglich der Naturalisations- und Alabamafrage veröffentlicht, aus derselben geht durchgängig das Bestreben eines Ausgleichs sowohl von Seiten Lord Stanleys als auch von Seiten Lord Clarendons hervor.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 2. Juni.

Beobachtungsjekt.	Barometer.	Temperatur.	Wind.	Allgem.
Stunde	Bar. Lin.	Reaum.		Dimmelaussicht
7 Morgs.	Königsberg 837,3	7,2	W., fact.	better.
8 „	Berlin 838,1	6,4	W., lichtebr.	better.
9 „	Zorgau 836,5	5,9	WNW., mäßig	better.
7 „	Saraganda (in Schweden)	832,5	N., mäßig.	bedeckt.

Meteorologische Beobachtungen.

	2. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Kuftdruck	337,20 Bar. L.	336,22 Bar. L.	336,39 Bar. L.	336,00 Bar. L.	
Dampfdruck	3,07 Bar. L.	4,12 Bar. L.	3,31 Bar. L.	3,50 Bar. L.	
R. Feuchtigkeft	75 pCt.	71 pCt.	78 pCt.	75 pCt.	
Kuftwärme	8,2 C. Rm.	12,4 C. Rm.	8,4 C. Rm.	9,7 C. Rm.	

Marktberichte.

Magdeburg, d. 2. Juni. Weizen 61—57 $\frac{1}{2}$ f. Roggen — f. Eber. Gerste 53 $\frac{1}{2}$ f. Schffel 72 $\frac{1}{2}$ f. Landgerste 51—47 $\frac{1}{2}$ f. pr. Schffel 70 $\frac{1}{2}$ f. Hafer 36—32 $\frac{1}{2}$ f. — Kartoffelspiritus, 8000 % Cralles, loco ohne Faß 17 $\frac{1}{2}$ f. —

Strehbau, den 2. Juni. Weizen 2 $\frac{1}{2}$ f. bis 2 $\frac{1}{2}$ f. 17 $\frac{1}{2}$ f. Roggen 1 $\frac{1}{2}$ f. bis 1 $\frac{1}{2}$ f. 10 $\frac{1}{2}$ f. Gerste 1 $\frac{1}{2}$ f. bis 2 $\frac{1}{2}$ f. 5 $\frac{1}{2}$ f. Hafer 1 $\frac{1}{2}$ f. bis 1 $\frac{1}{2}$ f. 10 $\frac{1}{2}$ f. Kabbel pr. Etr. 13 $\frac{1}{2}$ f. — Branntwein pr. 180 Quart incl. Faß 29—29 $\frac{1}{2}$ f. —

Berlin, d. 2. Juni. Weizen loco 55—70 $\frac{1}{2}$ f. pr. 2100 Pfd. nach Quartilität, ord. weißbunt voln. 65 $\frac{1}{2}$ f. bez., weiß voln. 68— $\frac{1}{2}$ f. bez., pr. Juni u. Juli 62 $\frac{1}{2}$ f. pr. 2000 Pfd. bez., schwim. entseht 82—83 $\frac{1}{2}$ f. 52 $\frac{1}{2}$ f. bez., pr. Juni 51 $\frac{1}{2}$ f. bez., Sept./Oct. 50 $\frac{1}{2}$ f. bez., u. Br. — Gerste, große und kleine, 40—50 $\frac{1}{2}$ f. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 29—34 $\frac{1}{2}$ f. pr. 2100 Pfd. bez., galli. 30—31 $\frac{1}{2}$ f. ab Bahn bez., voln. 31— $\frac{1}{2}$ f. bez., fein voln. 33— $\frac{1}{2}$ f. bez., pr. Juni u. Juli 29 $\frac{1}{2}$ f. bez., Juli/Aug. 28 $\frac{1}{2}$ f. bez., Sept./Oct. 27 $\frac{1}{2}$ f. bez. — Erbsen, schwam. 55—62 $\frac{1}{2}$ f., Futterwaare 50—64 $\frac{1}{2}$ f. — Wintererbsen 88—90 $\frac{1}{2}$ f. Wintererbsen 85—89 $\frac{1}{2}$ f. bez. — Kabbel loco 11 $\frac{1}{2}$ f. bez., pr. Juni u. Juli 11 $\frac{1}{2}$ f. bez., Sept./Oct. 11 $\frac{1}{2}$ f. bez., u. Br. — Spiritus loco ohne Faß 17 $\frac{1}{2}$ f. bez., u. Br. — Weizen loco 11 $\frac{1}{2}$ f. bez., u. Br. — Sept./Oct. 11 $\frac{1}{2}$ f. bez., u. Br. — Weizen loco in ermitteltem Preis einiger Handel, Termine durch Angebot flau, gefund. 12.000 Eimer in loco wenig Umsatz, Termine verbehalten in matter Haltung theils auf Realisation hin, theils durch auswärtige Berichte. Nachdem die nur kleine Abnahme prompt empfangen wurde, besichtigten sich Preise, ohne ihren Werth wesentlich zu erhöhen, gefund. 7000 Etm. Hafer loco beliebt und fest, Termine flau, gefund. 10.200 Etm. Kabbel äußerst still und in den Preisen ca. $\frac{1}{2}$ f. pr. Etm. niedriger, gefund. 1200 Etm. Spiritus durch starke Differenzen in Folge der Abweichung der Steuererhöhung flau und geschw. gefund. 140.000 Quart.

Berlin, d. 2. Juni. Weizen Juni 68 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br. Juli 68 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., u. Br. 69 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., u. Br. Sept./Oct. 68 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., u. Br. 68 bez., Roggen 51 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., u. Br. 52 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., u. Br. Juli/Aug. 50 $\frac{1}{2}$ bez., Sept./Oct. 50 bez., u. Br. Kabbel 11 $\frac{1}{2}$ Br. Juni 11 $\frac{1}{2}$ C. Sept./Oct. 11 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br. Spiritus 17 $\frac{1}{2}$ bez., Juni/Juli 17 bez., Juli/Aug. 17 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., Sept./Oct. 17 C.

Hamburg, d. 2. Juni. Weizen und Roggen loco ohne Kaufloß, auf Termine flau. Weizen pr. Juni 040 Pfd. Netto 111 $\frac{1}{2}$ Bancothaler Br., 111 C. Juli/Aug. 114 $\frac{1}{2}$ Br., 114 C. pr. Aug./Sept. 116 Br., 115 C. Roggen pr. Juni 500 Pfd. Netto 89 Br., 88 C. pr. Juli/Aug. 85 Br., 84 $\frac{1}{2}$ C. pr. Aug./Sept. 84 Br., 83 $\frac{1}{2}$ C. Hafer stille. Kabbel geschäftlos, loco 23 $\frac{1}{2}$ C. Sept./Oct. 23 $\frac{1}{2}$ C. Spiritus stille, pr. Juni/Juli 23 $\frac{1}{2}$ C. pr. Juli/Aug. 23 $\frac{1}{2}$ C. pr. Aug. Sept. 24 $\frac{1}{2}$ C. — Sehe sichs Wetter.

Hankobam, d. 2. Juni. Weizen behauptet. Roggen loco niedriger, pr. Oct. 168. Hafer pr. Oct. 73. Kabbel pr. Herbst 38 $\frac{1}{2}$. — Wetter better.

London, d. 2. Juni. Fremde Zufuhren seit vergangener Montag. Weizen 1940, Hafer 5330 Quarters. Nach ruhig. — Schwacher Marktbericht, sehr beschränktes Geschäft. Weizen tendenz eher flauer. — Wetter trübe und kühl.

London, v. 2. Juni. Aus New York v. d. Abends wort von atlantischen Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 100/4, Solagio 39 $\frac{1}{2}$, Bonds de 1882 122 $\frac{1}{2}$, Bonds de 1885 118 $\frac{1}{2}$, Bonds de 1894 109 $\frac{1}{2}$. — Baumwolle 29 $\frac{1}{2}$.

Liverpool, d. 2. Juni. (Anfangsbericht.) Baumwolle: Baumwollener Umsatz 12.000 Ballen. Lagesimport 1771 Ballen. Preise sich besichtigend, lebhaftes Geschäft.

Liverpool, d. 2. Juni. Baumwolle: 15.000 Ballen Umsatz. Belebt. Middling-Orleans 11 $\frac{1}{2}$, middling Amerikanische 11 $\frac{1}{2}$, fair Dholker 9 $\frac{1}{2}$, middling fair Dholker 9 $\frac{1}{2}$, good middling Dholker 9, fair Bengal 8 $\frac{1}{2}$, New fair Doinra 10, Pernambuco 11 $\frac{1}{2}$, Smyrna 10 $\frac{1}{2}$, Negapatene 12 $\frac{1}{2}$, Doinra 8 $\frac{1}{2}$ nennt 9 $\frac{1}{2}$.

Liverpool, d. 2. Juni. (Schlußbericht.) Baumwolle: 15.000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 5000 Ballen. Fest. Middling-Orleans 11 $\frac{1}{2}$, Middling Amerikanische 11 $\frac{1}{2}$.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffchleuse zu Trotha) am 2. Juni Abends am Unterpegel 3 Fuß 6 Zoll, am 3. Juni Morgens am Unterpegel 3 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg 2. Juni am neuen Pegel 3 Fuß 11 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 2. Juni 2 Ellen — Zoll unter 0.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 2. Juni. Die Fonds- und Actienbörse war auch heute in seufzer Haltung, das Geschäft aber ausnehmend unbelebt; Lombarden allein wurden viel gehandelt, die übrigen Speculationsvariete waren still. Credit in mäßigem Verkehr, Franzosen ganz unbelebt, erst gegen Schluß der Börse wurden sie animirt. Amerikaner waren auf höheres Goldagio billiger und leichter zu haben. Italiener waren anfangs belebt, später auch matter. Eisenbahnen ohne Leben, nur in Bezuglich-Wärtschen fand zu höheren Preisen ein sehr bedeutendes Geschäft statt; Gubliner, Eger-Dorberger und Oberbayerische blieben fest. Von fremden Bahnen wurden noch Russen viel gehandelt. Inländische und deutsche Fonds, Franz- und Rentenbriefe ohne Thätigkeit. Inländische und deutsche Fonds, Franz- und Rentenbriefe ohne Thätigkeit und wenig verändert, österreichische still, russische dagegen im Ganzen belebt, namentlich Prämienanleihen, welche höher waren, Rosdencredit, Liquidationsanleihe und englische Anleihen. Prioritäten blieben still, russische waren fest. Der Schluß der Börse war fest und für Franzosen belebt. — Eicht. Hypotheken-Pfandbriefe 55 $\frac{1}{2}$ bezahl.

Magdeburger Börse vom 2. Juni. Hamburg kurze Eicht 151 $\frac{1}{2}$, Ged. Frankfurt kurze Eicht 2 Monat 56 $\frac{1}{2}$ 24 $\frac{1}{2}$ C. Pruss. Friedrichsd'or 113 $\frac{1}{2}$, Gd. — $\frac{1}{2}$ pruz. Staats-Anleihe (Zinsfuß 4 $\frac{1}{2}$ %) 93 $\frac{1}{2}$ Gd. Vereinigte Dammfchiff-Stammactien 4 % 117 Bf. do. Prioritäts-Actien 5 % 100 Gd. Magdeburger-Leinw. Stamm-Actien Lit. A. 4 % — do. Lit. B. 4 % 86 $\frac{1}{2}$ Gd. Magdeburger-Halberstädter Stamm-Actien 4 % — do. Prioritäts-Actien II. Emsiffon 4 $\frac{1}{2}$ % 89 $\frac{1}{2}$ Gd. Magdeburg/Wittenberger Prioritäts-Actien 4 $\frac{1}{2}$ % 90 $\frac{1}{2}$ Gd. Magdeburger Feuerversicherungs-Actien 4 % — do. Rückversicherungs-Actien 5 % — do. Lebensversicherungs-Actien 5 % 101 $\frac{1}{2}$ Gd. do. Hagelversicherungs-Actien 5 % 125 Bf. do. Privatbank-Actien 4 % 85 Gd. do. Stadtbörsenactien 4 % 93 Bf. Allgem. Gas-Actien 4 % 70 Bf. Dinkel u. Co. Etm. Ant. 4 % 75 Bf.

Leipziger Börse vom 2. Juni. Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ à 3 % —, kleinere à 3 % —, do. v. 1855 v. 100 $\frac{1}{2}$ à 3 % —, 74 $\frac{1}{2}$ C. do. v. 1847 v. 500 $\frac{1}{2}$ à 4 % 90 C. do. v. 1852, 1855 v. 500 $\frac{1}{2}$ à 4 % 89 Bf. do. v. 1858—1862 v. 500 $\frac{1}{2}$ à 4 % 89 Bf. do. v. 1866 v. 1883 v. 500 $\frac{1}{2}$ à 4 % 88 $\frac{1}{2}$ C. do. v. 1852—1862 v. 100 $\frac{1}{2}$ à 4 % 90 $\frac{1}{2}$ C. neuere Jahrgänge à 4 % 90 $\frac{1}{2}$ C. 50 $\frac{1}{2}$ à 4 % —, 500 $\frac{1}{2}$ à 5 % 104 $\frac{1}{2}$ C. 100 $\frac{1}{2}$ à 5 % 104 $\frac{1}{2}$ C.

Deutschland.

Kassel, d. 31. Mai. Unsere Regierung scheint mit dem Bau der schon in kurzestlicher Zeit projektierten und von der Bevölkerung eines großen Theiles von Niederhessen so ersehnten Eisenbahn von Bebra nach Wisenhausen oder Friedland vollen Ernst zu machen. Bekanntlich hatte der Handelsminister im Hause der Abgeordneten erklärt, diese Bahn werde die erste sein, welche er als Staatsbahn zu bauen vorschlagen werde, da sie inmitten eines Complexes von Staatsbahnen liege. Jetzt treffen hier Ingenieure ein, welche versichern, sie hätten von der Regierung den Auftrag, die letzten Vorarbeiten für den Bau der Bahn zu vollenden.

Bremen, d. 31. Mai. Nach einer mäßigen Schätzung kosten die Vorbereitungen zu den Jubelungsfeierlichkeiten für den König Wilhelm 70,000 Thlr. Bremen will Hamburg nicht nachsehen und sucht darum was ihm an Großartigkeit fehlt, durch lyuridische Pracht zu ersetzen. Am Bahnhof wird für den König ein eigener Ausgang errichtet, dessen Herstellung ca. 10,000 Thlr. kosten wird; die Ehrenpforte am Herdenthor wird 5000 Thlr. kosten; die Gasleitungen, die in verschwenderischer Weise angelegt, sind nicht unter 4000 Thlr. herzustellen. Man hat auch ein neues Prachttheater für den König gebaut.

Aus Mecklenburg-Schwerin, d. 1. Juni. Nach einer öffentlichen Bekanntmachung der Rostocker Justizkanzlei in der „Rostocker Sta.“ ist der Landrath Jofas v. Plüskow auf Konwalz wegen des bekannten Eigerzahn-Artikels, welcher sich in der maßlosten Weise gegen den Grafen Bismarck und den Norddeutschen Bund erging, in eine 14tägige Gefängnisstrafe, sowie in eine Geldbuße von 20 Thln. rechtskräftig verurtheilt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, d. 31. Mai. Der Vicekönig von Aegypten wird von Seiten des Hofes stark feiert. Gestern Nachmittag fand ihm zu Ehren große Hofball statt, an welcher außer dem Gaste dessen ganzes Gefolge, die Erzherzoge und der Reichskanzler Theil nahmen. Nach dem Diner besuchte der Vicekönig das neue Doernhaus, wo ihm zu Ehren auf Befehl des Kaisers die Oper „Romeo und Julie“ gegeben worden. Der Vicekönig von Aegypten ist ein kleiner, untersehter Mann von freundlichem Aussehen; er trägt einen Backenbart, das Kinn bartfrei. Bekleidet war er bei seiner Ankunft mit der türkischen Generalsuniform und Fez; er trug das große Band des Medschidie-Ordens. — Heute hat eine eingehende Besprechung Kubar Pascha's mit dem Reichskanzler Grafen Beust wegen der von ägyptischer Seite angestrebten Neutralisirung des Suezcanals stattgefunden. Nachdem dieses Projekt auch von Seiten des Kaisers die günstigste Aufnahme gefunden — man ist in den höchsten höchsten Kreisen überhaupt geneigt, seiner Realisirung die Bedeutung einer Friedenssthat beizumessen —, versicherte Graf Beust den ägyptischen Premier der kräftigsten Befürwortung desselben Seitens der oesterreichischen Regierung und versprach ihm, die oesterreichischen Vertreter an den auswärtigen Höfen anzurufen, das Streben, die Neutralisirung des Suezcanals durchzusetzen, bei den Höfen, bei welchen sie acreditirt sind, zu unterstützen. Wir haben also ein oesterreichisches Rundschreiben oder, wenn man will, eine Instruktion in der Suezcanal-Angelegenheit zu erwarten.

Frankreich.

Paris, d. 1. Juni. Mehrere Maires, wie z. B. der von Voremont bei Bordeaux, haben ihre Entlassung eingereicht, weil sie den neuesten Instruktionen der Präfecten nachzukommen unter ihrer Ehre fanden. Der Gironde-Präfekt will nämlich in dem betreffenden Wahlbezirk den Regierungs-Candidaten, was es auch kosten möge, bei den Nachwahlen durchbringen, und läßt deshalb die Maires auffordern, von Haus zu Haus zu gehen, um aller Orts für die Regierung zu werben. Die Wahlprotestationen, welche bereits bei den verschiedenen Journalen und Comités eingelaufen, sind zahllos.

Die 1. und 2. Compagnie des 52. Bataillons der pariser Nationalgarde (Mercy-Paris) haben sich heute nicht zum Appell gestellt. Die Offiziere warteten über eine Stunde auf dem Plage vor der Mairie von Mercy, aber es kamen nur sechs Mann, mit denen sie nach dem Vendomeplage, wo sie Dienst hatten, abzogen. Zusammenrottungen oder sonstige Ruhestörungen fanden nicht statt. Die Nationalgarde findet sich beleidigt darüber, daß man die Wachtürme nicht von ihr, sondern von den Stadtsoldaten hat bewachen lassen.

Bei den Unruhen von Toulouse wurde ein junger Mensch von noch nicht 20 Jahren schwer verwundet. Ein Soldat, den er gebeten hatte, ihn aus einer in die andere StraÙe gehen zu lassen, stieß ihm sein Bajonnet in die Brust. Die Lunge ist durchbohrt und an eine Rettung kaum zu denken.

In Algier ist wieder Blut geflossen. Eine Karawane von Leuten von Guella in Rebecca, die 60 000 Frs. in Werthfachen und Baar bei sich führte, ward auf französischem Gebiet von 150 Eingeborenen angegriffen, an deren Spitze Kadis standen, welche von dem französischen Governement selbst ernannt sind. Die Karawane wurde ausgeraubt und 26 Personen getödtet.

Großbritannien und Irland.

London, d. 1. Juni. Endlich ist das Unterhaus von dem leidigen Aip der irischen Kirche erlöst. 361 Stimmen gegen 247 haben die dritte Lesung von Gladstone's Vorlage genehmigt, freilich nicht ohne daß ihr wieder eine lange, lange Sitzung geopfert worden wäre. Erst gegen zwei Uhr gingen die Herren Gemeinen diese Nacht heim. Es

sprachen noch drei oder vier Mitaleider von jeder Seite des Hauses, worauf Disraeli die Schleusen seiner Bredfamtkeit aufzog und nach einem Rückblicke auf die Geschichte Irlands und auf die feinsche Verschwörung ein schwarzes Bild der Folgen malte, welche die Entstaatlichung und Entpfründung der irischen Staatskirche nach sich ziehen würde: an erster Stelle den Kampf zwischen Protestantismus und Pypthum, sodann die Auflösung der Union zwischen England und Irland, einen Bürgerkrieg, eine nochmalige Eroberung Irlands, eine zweite Belagerung von Derry und einen zweiten Vertrag von Eimerick. Der sobhittich Führer der conservativen Partei glaubt natürlich selbst nicht an seine schlimmen Prophezeihungen, welche auch mehr als einmal von Gelächter unterbrochen wurden. Zum Schluß erbot sich Gladstone, um die Geschichte und die Bestimmungen seines Gegenwurkes zu zeichnen und zu vertheidigen. Unter der Form einer Vertrauenskundgebung für die Einsicht der edlen Lords rief er das Dreibaus eindringlich an, dem klaren Willensausdruck des Landes keinen Widerstand entgegen zu setzen. Die Abstimmung, die 114 Stimmen Mehrheit, wird diesen Anruf jedenfalls kräftig unterstützen.

Der neue amerikanische Gesandte Motley hat bereits zwei Reden gehalten, die viel kürzer waren, als die Johnson's, des früheren Gesandten. Er wünschte die freundschaftlichen Bande zwischen England und Amerika erhalten zu sehen, betont dabei aber, mit einer Anspielung auf die Alabamafrage, die „Grundlage der Gerechtigkeit.“ Auf eine Besprechung der Finanzpolitik Amerikas könne er sich nicht einlassen, „indem solche wichtige Angelegenheiten von dem amerikanischen Volke durch seine Vertreter im Conarß geregelt werden.“

Ueber Louis Napoleon's Rolle im Amerikanischen Kriege sprach sich ein Regierungsmittglied, Forster, in einer Rede folgenderweise aus: „Herr Sumner sagt, wir seien an der Hälfte des furchtbaren Krieges schuld, den die Amerikaner durchkämpfen mußten. Nun denn, es gab eine Zeit, wo ihre Ansichten sehr traurig waren, wo ich größere Befürchtungen hegte, als ich damals eingestehen mochte, und wo auch die patriotischen Amerikaner, mit denen ich zusammentraf, von größerer Unruhe erfüllt waren, als sie gerne anerkennen wollten. Um diese Zeit kam Frankreich's Beherrscher wie ein Versuchter und fragte England und suchte England zu überreden, es solle sich mit ihm vereinigen, um seine ehrgizigen Pläne auf dem amerikanischen Festlande auszuführen und mit ihm zusammen sich auf die Seite des Südens zu stellen. Hätten England und Frankreich das gthan — nun, ich glaube, der Norden hätte doch gesagt, so groß ist die Macht der Freiheit und freier Männer; aber die Kriegsausgaben der Amerikaner hätten sich vervier-, ja verfünffacht. Davor hat die englische Regierung sich bewahrt.“

Vermischtes.

— Die „Ab. Sta.“ schreibt aus Wesel vom 31. Mai. Heute Nachmittag wurden die 5 Opfer der Explosion (3 Artilleristen und 2 Infanteristen) unter den Trauerklängen des Trompetercorps der Artillerie und der Capelle des 53. Infanterie-Regiments vom Lazareth aus zur Gruft bekrattet. Es war dies ein Leichenzug so großartig, wie ihn Wesel noch nicht gesehen.

— Als ein Curiosum menschlichen Körperbaues wird aus Hannover mitgetheilt, daß bei der Unersuchung behufs Einstellung in das Militär, das Herz eines jungen Mannes, eines Schneiders, auf der rechten Seite gefunden wurde, was bei wirklicher Bkäftigung mit vollem Rechte das Interesse der Pshyologen in Anspruch nehmen dürfte.

— Leipzig, d. 2. Juni. Der Velociped-Industrie genügt bereits die Herstellung von für eine Person berechneten Fahrmaschinen nicht mehr. Heute Nachmittag bewachte sich durch die Straßen unserer Stadt ein dreiräderiges Velocipede, auf welchem drei Mann ganz bequem saßen und das mit ziemlicher Schnelligkeit dahin schob. Praktisch ist jedenfalls an dieser neuen Konstruktion der Umstand, daß sich die Insassen an der Rabbewegung abhören können.

— In der Residenzstadt Neurellig hat sich vor kurzem Folgendes zugetragen: Sämmtliche Wirthe dahlb, welche Schenkmannsells halten, wurden auf das Rathhaus hschieden, wo ihnen eröffnet wurde, daß sie, bei Strafe der Entziehung der Concession, ihre Mannsells am Tage darauf Punkt 1 Uhr zu entlassen, und diese die Stadt zu räumen hätten. Am demselben Tage um 12 Uhr begaben sich die sämmtlichen durch diesen Befehl ausgewiesenen Frauenszimmer auf das Rathhaus, um die Polizeibehörde zur Zurücknahme dieser Maßregel zu bewegen, erreichten aber ihren Zweck nicht, sondern erhielten nur die Bestätigung des ergangenen Decrets, mit dem Vermerk, daß, wenn eine von ihnen sich nach Ablauf der gesetzten Frist in der Stadt betreffen ließe, sie alsbald verhaftet werden würde. Die so bedrohten Frauenszimmer haben der Weisung Folge geleistet, welche mit dem Bundesgesetze über die Freizügigkeit nicht leicht zu vereinigen sein dürfte.

— Die „Voh.“ berichtet Folgendes über einen am 29. v. M. in dem eine Stunde nordwestlich von Budweis gelegenen Dorfe Hadelhof von einem Vater, dem Wirthschaftsbesitzer D., an dem eigenen Sohne vollbrachten Mord: Schon durch längere Zeit lebte der 60jährige O. mit seiner Familie in beständigem Zank und Hader, die ihn gar oft in Kaferei versetzten, während welcher er nicht selten die furchtbaren Drohworte gegen sein Weib und den die Wirthschaft besorgenden 23jährigen Sohn ausließ. Vorigen Sonnabend saß die Familie eben in der Stube zu Hause bei Tische, als D. zur Thür eintrat und fluchend die Familie beschuldigte, daß sie nur fort essen aber nicht arbeiten wolle. Diese Beschuldigung soll nun der Sohn zurückgewiesen haben, wobei ein Wort das andere gab, bis endlich der aufgebracht

Vater ein Messer ergriff und mit demselben auf den Sohn losging; dieser aber entwand ihm das Messer aus der Hand und entfernte sich mit den übrigen Angehörigen aus der Stube vor das Haus hinaus. Da aber ergriff D. ein anderes scharfes Messer, eilte dem Sohne nach und stieß ihm dasselbe mit solcher Kraft durch die Brust, daß der Unglückliche, mitten ins Herz getroffen, augenblicklich zu Boden sank und einen mächtigen Blutstrom vergießend binnen wenigen Sekunden eine Leiche war. Auf das furchtbare Geschrei der Angehörigen eilte fast die ganze Dorfsinwoherschaft herbei; doch erst nach geraumer Weile gelang es, den das gezeigte Messer hoch in der Hand haltenden D. durch belänstigende Worte zur Besinnung zu bringen, worauf er freiwillig zum Sudweiser Kreisgerichte sich führen ließ.

In der Nacht vom 25. auf den 26. Mai haben Diebe in Niedersiedlich bei Dresden einen sieben Centner schweren eisernen Geldschrank durch das Fenster hinaus mehrere Hundert Schritte vom Hause fortgeschafft und dann im freien Felde zerschlagen und seines Inhalts beraubt.

Nach West Hartlepool bringt das Dampfschiff George Pym, Capitän Ranby, die traurige Kunde, daß am 27. v. M. eine norddeutsche Brigg mit allen Menschen an Bord auf hoher See untergegangen sei. Von dem Dampfer aus sah man das die preussische Flagge führende Schiff mit den Wellen kämpfen, es war etwa 25 deutsche Meilen von der schottischen Küste entfernt, in der Höhe von Buchanan Ness; ein Rettungsboot wurde unter großer Gefahr zu ihm ausgesandt, doch erreichte es sein Ziel nicht mehr. Die Brigg ging unter mit ihrer Mannschaft, welche von dem Dampfer aus deutlich auf dem Deck zu erkennen war. Den Namen konnte man nur zweifelhaft als *Strens* oder ein ähnliches Wort lesen. Ein großer Hund, der zu dem unglücklichen Schiffe gehörte, wurde gerettet.

Aus der Provinz Sachsen.

In Folge des Genusses von rohem Schweinefleisch waren in Mühlhausen acht Personen an der Trichinose erkrankt; eine davon ist nach zwei Monaten gestorben. — An einem Leichenschmaus in der Dachsmühle zu Bernerode nahmen 25 Personen Antheil. Das verpestete Schweinefleisch enthielt Trichinen. Nach der Mahlzeit erbrachen sich drei Personen gleich und litten mehrere Tage an starker Diarrhoe, genasen aber wieder; von den übrigen 22 wurden 8 heftig krank und starben 5 nach 28 bis 58 Tagen; 14 erkrankten leicht und wurden erst nach 5 Wochen wieder gesund.

Die Annahme, daß die bekannten General-, Kirchen- und Schulvisitationen stillschweigend eingegeben würden, ist eine irrige gewesen, indem eine solche Visitation in den Tagen vom 1. bis zum 14. Juni in der Diöcese Gardelegen abgehalten wird. In dem das Consistorium unserer Provinz letzteres zur öffentlichen Kenntniß bringt, „beht es die Zuversicht, daß nicht bloß die Hirten und Lehrer, sondern auch die Gemeindefürsorge und Ortsvorsteher sowie die Mitglieder der Gemeinden dieses wichtige Werk betend auf ihre Herzen nehmen und für dasselbe den Herrn der Kirche um seine Gnade und seinen Segen anrufen werden“.

Das große Derbyrennen

ist am Mittwoch in der gewöhnlichen Weise verlaufen. Das Wetter war außerordentlich günstig — kein Regenschauer und ein blauer Himmel, welcher Alles Hergen erheiterte und Jedermann zu tolem Egerze stimmte, während andererseits auch das andere Extrem, ein unendlicher Staub, durch erreichende Schauer am Abende vorher beseitigt war. Es läßt sich wohl kaum sagen, daß die vortheilhafte Witterung viel mehr Menschen nach Epsom hinausgelockt hätte, als ein bewölckter Himmel (von Regenwetter kann hier natürlich nicht die Rede sein), da das Derby fest ist, zu dem man seine Vorbereitungen in einer halben Stunde treffen kann. Schon vierzehn Tage, ja, einen Monat vorher ist über alles, was sich auf Rädern fortbewegt, und alles, was auf den Namen Pferd, Maulthier oder Esel Anspruch macht, für diesen Tag verlagert, und es ist durchaus keine Seltenheit, daß Jemand, der sich spät entschlossen hat, auch für die ungewöhnlichen Preise seinen Vierer oder Zweierspann bekommen kann. Nur unsere meistüberigen Ortschaften, die sogenannten Hundens, sind noch am Derbytage selbst zu haben, aber auch sie nicht unter einem Schirmchen von 3 Guineen (21 Thlr. reuss), wahrhaftig Geld genug, wenn man bedenkt, daß in ihnen nur zwei Personen Platz haben. Die Volksmenge auf der Landstraße nach Epsom und auf den Dämmen selbst war in diesem Jahre so möglich noch dichter denn sonst, aber die Zahl der wirklich eleganten Wagen mit buntem Kleidertrusseleuten auf den Sattelpferden und mit einigen zwanzig Herren und Damen obenauf hat in den beiden letzten Jahren augenscheinlich abgenommen, eben so augenscheinlich wie der Lauf seine Beschäzer in den höheren Gesellschaftskreisen einen nach dem anderen einbüßt. Das Rennen selber, der Mittelpunkt, aber keineswegs das Hauptereigniß des Tages, verlief in der gewöhnlichen Weise, und brauchen wir nur zu sagen, daß „Vretender“, Eigenthum des Herrn Johnstone, geritten von J. Osborne, den ersten Preis davon trug, während „Vero Comes“, Eigenthum von Sir John Danvers (welcher im vorigen Jahre mit Blue Corn das Derby gewann), geritten von Wells, als Zweiter, und „The Drummer“, Eigenthum des Herrn Graham, geritten von Worsley, als Dritter am Plage waren. Im Ganzen rannten 22 Pferde. Auch der Preiswag bot dasselbe Bild wie in früheren Jahren: ein Wagen dicht hinter und neben dem andern, lustige Gesichter allenthalben, wo die Trunkenheit nicht den Sinn für alles Vergnügen abgestumpft hatte (und nicht selten sah man Männer und Frauen, die sich in herkömmlicher Weise den Humor aus der Schnapsflasche geholt hatten) — überall, sagten wir, lustige Gesichter mit unglücklich langen Nasen vorgestreckt, mit farbigen Papierkränzen und hölzernen Pärpchen am Hute; überall lustige Reden und allerlei janzige Kurzwel zur Erhellung der Heimgeliebten selber, wie auch der zahllosen Volksmenge, die nicht zum Rennen hatte gehen können und die am Abende hinaussetzte, um sich auf den Seitenwegen der Landstraße zu drängen. Daß von Seiten des Pöbels auch manches gar berbe Wort fiel, welches die Ohren der Damen beleidigte — vielleicht gar beleidigen sollte —, war eben so wenig zu vermeiden, als bei dem deutschen Carneval, mit welchem das Fest — allerdings bloß in gewissem Grade — eine ziemliche Ähnlichkeit hat.

Wollberichte.

II.

Der tiefe Preisstand, welcher das Wollgeschäft im verflossenen Jahre beherrschte, hat die Zufuhr überflüssiger Wollen in dem laufenden Jahre nicht vermindert, so daß die Produzenten in den Kolonien auch bei diesen niedrigen Werthen ihres

Ergaunisses noch immer ihre Rechnung finden, sei es, daß es ihnen im Laufe eines einzigen Geschäftsjahres nicht möglich gewesen ist, Reductionen einzutreten zu lassen, oder, was in jenen Ländern für jetzt kaum zu erwarten sein dürfte, Wechsel in ihren hauptsächlich auf Aufzuehnen basirten Wirtschaften einzuführen. Die Größe und Ausdehnung der australischen Schaffstationen ist eine der größten Hindernisse für die Beschränkung der Schafzucht. So hat z. B. die Dunlop-Station der Herren Miles & Co. am Flusse Darling eine Fläche von 30 engl. Meilen und 30—35 Meilen Breite, und jeder Quadratrath der Fläche soll das vortrefliche Weideland bieten; bei der letzten Schafschur wurden 120,000 Schafe geschoren. Stationen mit 40 bis 60,000 Schafen sollen sehr gewöhnlich sein.

Bis jetzt sind die Zufuhren von Kolonialwolle stärker als sogar im vorjährigen Jahre. Nach den Berichten von Friedrich Huth & Co. in London fallen vom 1. Jan. nur bis 19. Mai nach England zur Auction:

1868	Zufuhren zu den zwei ersten Auctions-Series	1868	Ballen	318,008
	Zufuhren zwischen 14. u. 19. Mai u. schwimmen 19. Mai		„	142,261
		1869	Ballen	458,264
1869	Zufuhren für die zwei ersten Series	1869	Ballen	19,243
	Zufuhren 14.—19. Mai u. schwimmen 19. Mai 120,821		„	477,507

Dazu kommen noch ca. 48,000 Ballen Dünd, und andere Wollen für die bei den Liverpooler Auctionen, so daß ca. 67,000 Ball. bis heute mehr offerirt waren, als im Vorjahre. Die gesammte englische Zufuhr bis 19. Mai beträgt, den Ballen zu 320 Pfd. im Durchschnitt gerechnet, gegen 1 1/2 Mill. Ctr.

In der ersten Serie, bei 132,000 Ball. Zufuhr, war der Zusammenfluß von Käufem ein so harter, daß das Geschäft an Festigkeit und Preisen gewann, aber nach wenigen Tagen ermattete es dergestalt, daß die Werthe um 1/4 bis 1 d. v. engl. Pfd. wichen. Von Mitte März bis Mitte Mai war der Markt still. In der am 6. Mai eröffneten zweiten Serie der Londoner Auction wurden bis zum 19. Mai 76,888 Ball. veräußert, und der Abschlag auf Schlusspreise der März-Auction betrug für gewöhnliche Kammmollen 2 d. (6 Thlr. 4 Gr. v. Solter.), ungewöhnliche Kammmollen 1 d. (3 Thlr. 2 Gr. v. Solter.), gute Eng. gewöhnliche 1 1/2 d. (1 Thlr. 16 Gr. bis 3 Thlr. 2 Gr. v. Solter.), gute Eng. gewöhnliche 1 1/2 d. (3 1/2 Thlr. bis 4 1/2 Thlr. v. Solter.) Friedrich Huth & Co. berichten: Die Lage des Marktes ist eine so anomale, daß sie ein Urtheil kaum erlaubt. Gerings und fehlerhafte Parteen verkaufen sich sehr unregelmäßig.

Der Preiscount von Colonial-Wollen war am 20. Mai d. J., unter Zuzugrundelegung von 100 Pfd. engl. = 90 7/8 deutsche Zollpfund, 1 Pfd. Ctr. = 6 Thlr. 25 1/2 Gr.

Vort-Phillip, Fliese gut bis vorzüglich v. Pfd. 1 s. 6 d. = v. Solter. # 54, 27 1/2 1/4	mittel bis gut	1 3/8	46
schwer, fehlerhaft	1 11	34	20
gewaschen, gut	1 7	58	20
gute Hautwolle	1 1	39	20
schwer, mittel	1 10	31	15
in Schw. bis	1 7 1/2	56	15
mittel	1 3	46	—
gute in Schw. bis	1 10	31	15
Locken	9	28	10 1/2
Eidney, Fliese, vorzüglich, leicht	1 10 1/2	69	20 1/2
mittel bis gut	1 2	42	27
schwarz, Futterg.	1 10 1/2	69	20 1/2
gewaschen, gut rein	1 9	64	27 1/2
leicht, entfarbt, Futterg.	1 3 1/2	47	20
in Schw. mittel	7	22	—
Abelade, in Schw. gut, lammhalt.	8	25	6
schwer, mittel	5	15	22 1/2
Neu-Seeland, Fliese, gut	1 2	42	27
mittel	11	34	20
gewaschen, gute	11	34	20
im Schw. gute	1 11	71	8

Wie viel man auch einwenden mag, London beherrscht den internationalen Wollhandel und giebt das Zeichen für alle kontinentalen Wollpläge. Deshalb haben wir den vorstehenden Preiscount vom 20. Mai in der Ausführlichkeit aufgenommen und auf unser Gewicht nach dem jüngsten Cours für die Sovereigns reduct. Betrachten wir morgen den Geschäftsgang auf unsern einheimischen Märkten.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, am 3. Juni 1869.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Getreidegewicht Brutto.

Weizen bei schwachem Geschäft ohne Veränderung in der Haltung des Marktes, 170 U 60—61 *fl.* bez.
 Roggen fester und Preise eher zu Gunsten der Verkäufer, 168 U 51—51 1/2 *fl.* bez.
 Gerste wenig angeboten, sonst unverändert, 140 U 46—47 *fl.* bez., 150 U Bantergerste 50—51 *fl.* bez., Chevalier 52—53 *fl.* bez.
 Hafer behauptet, 100 U 31—31 1/2 *fl.* bez.
 Hülsenfrüchte geschäftlos.
 Mais bei kleinem Geschäft 44 *fl.* bez.
 Kumpel knapp und preishaltend.
 Fenchel ohne Begehr.
 Stärke gefragt und fester, 7 1/2 *fl.* incl. bez.
 Spiritus loco behauptet, Kartoffel- 18 *fl.* bez., Rüben- 17 *fl.* bez., Korn- 19 1/2 *fl.* bez.
 Preßhefe 18 *fl.* bez.
 Rübsil still und 11 1/2 *fl.* vergeblich geboten, 12 *fl.* gehalten.
 Prima Solaröl fest, knapp, loco 6 *fl.* incl. bez.
 Petroleum deutsches, behauptet, 6 1/2 *fl.* incl. bez.
 Rohzucker Haltung wie zuletzt, erste Produkte einzeln zu etwas ermäßigten Preisen gehandelt. In Raffinaden zu den letzten besseren Preisen war der Abzug etwas lebhafter und gemahlener knapp.
 Raffinirter Syrup 4 1/2—3 1/2 *fl.* bez.
 Rübenmelasse fest, Preise ohne Aenderung.
 Pflaumen 3 1/2 *fl.* bez.
 Kartoffeln Speise- 13—14 *fl.* bez.
 Delfkuchen 2 1/2 *fl.* bez.
 Uebrige Futterartikel ohne Aenderung.

Hallischer Marktbericht.

Halle, d. 3. Juni. Getreidebörse nach Berl. Scheffel und Preis. Gelde an der Börse. Weizen 2 # 15 *fl.* — 2 bis 2 # 16 *fl.* 3 *fl.* Roggen 2 # 3 *fl.* 9 *fl.* bis 2 # 4 *fl.* 3 *fl.* Gerste 1 # 27 *fl.* 6 *fl.* bis 1 # 28 *fl.* 0 *fl.* Hafer 1 # 8 *fl.* 9 *fl.* bis 1 # 9 *fl.* 3 *fl.* Hen pr. Centner 1 # 7 *fl.* 6 *fl.* bis — *fl.* — *fl.* Langstroh pr. Schock a 1200 *fl.* 8—9 *fl.*
 Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht Halle a/S.
Bei der Nr. 22 unseres Gesellschafts-Registers unter der Firma:
Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung eingetragenen Gesellschaft ist Col. 4 folgendes vermerkt:

„Am 8. Mai 1869 sind als fungierende Räte des Verwaltungsrathes von der General-Versammlung der Gesellschaft erwählt die Herren:

„Ober-Bürgermeister **Franz von Bos**“
und
„**Kaufmann Carl Franz Pfaffe**.“
Weide in Halle a/S.“

Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. Mai 1869 am selbigen Tage.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Kursemann Robert Friedrich Schmidt** zu Uxleben ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Afford Termin auf

den 17. Juni 1869
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminzimmer Nr. 17 aberaumt worden. Die Beteiligten werden hieron mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Afford berechtigen.
Eisleben, den 28. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
v. Kienitz

Droschkenfuhr-Unternehmen.

In neuerer Zeit hat sich hier die Nothwendigkeit herausgestellt, ein vollständig geordnetes, den jetzigen Verhältnissen entsprechendes Droschkenfuhrwesen herzustellen und zwar um so mehr, als mit dem 1. August d. J. die Eröffnung des Betriebes der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn in Aussicht steht mit dem Bahnbetriebe, zumal bei der weiten Entfernung des Bahnhofes von der Stadt, eine erhebliche Erweiterung des öffentlichen Verkehrs zu erwarten ist, und dem Publikum hinlänglich Selbstenheit zur Benutzung von solchen öffentlichen Fuhrwerken gegeben werden muß, welche allen Anforderungen entsprechen.

Es wird daher beabsichtigt, den selbstständigen Betrieb des ganzen Droschkenfuhrwesens in Verbindung mit Omnibusfahrten im hiesigen Polizey-Bezirk gegen Bestellung einer Caution möglichst in eine Hand zu bringen, und die Verantwortlichkeit für einen ordnungsmäßigen Betrieb des Fuhrwerks einem Droschkenfuhr-Unternehmer zu übertragen. Demnach werden diejenigen Personen, welche geneigt sind, den selbstständigen Betrieb des Droschkenfuhrwesens zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung geeigneter Nachweise über Annehmbarkeit ihrer Bewerbung binnen 3 Wochen schriftlich oder persönlich bei der hiesigen Polizey-Verwaltung zu melden und ihre in Beziehung auf die Ausführung ihres Unternehmens zu machenden Offerten unter Angabe der beanspruchten Fahrpreise einzureichen. Bewerber, welche zuvor über nähere Bedingungen, z. B. Halteplätze, Omnibuslinien u. zu verhandeln wünschen, wollen dieselben sich baldigst an die Polizey-Verwaltung wenden.
Erfurt, den 25. Mai 1869.

Die Polizey-Verwaltung.
Der Ober-Bürgermeister.
gez. von Diershausen.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen Stadtschule kommt zum 1. Juli cur. eine Lehrerstelle zur Erledigung und soll sofort wieder besetzt werden.

Geeignete Bewerber wollen sich bis zum 15. Juni cur. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Mit der Stelle ist, neben freier Wohnung,

ein Gehalt von 200 \mathcal{M} . verbunden, das nach je 5 Jahren um 25 resp. 50 \mathcal{M} . steigt, bis dasselbe nach 20jähriger Dienstzeit die Höhe von 350 \mathcal{M} . erreicht hat.

Die frühere Dienstzeit als Lehrer wird mit in Anrechnung gebracht.
Egeln, den 31. Mai 1869.

Der Magistrat.
Rischke.

Auction.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Schießhausbesizers **Wölbling** zu Kaucha gehörigen Gastwirthschafts-Utensilien und sonstigen Meubles und Hausgeräte, namentlich ein noch ganz gutes Billard und zwei große Kronleuchter, Schränke, Tische, Stühle, Bänke, Spiegel, Kochgeschirre, Gläser, Porzellan u. Tischzeuge, sollen

Freitag den 2. und Sonnabend den 3. Juli d. J.
von früh 9 Uhr ab

im Schützenhause zu Kaucha meistbietend verkauft werden.

Freyburg, den 28. Mai 1869.

Im gerichtlichen Auftrage:
Sesse, Actuar.

Gelucht werden spätestens zum 1. Juli er. 13,000 \mathcal{M} . auf ein Landgut im Werthe von 25 bis 30,000 \mathcal{M} . zur ersten Stelle. — Auszuleihen gegen Adrethypothek sind zum 1. November er. 21,000 \mathcal{M} . im Ganzen od. getheilt. Eisleben, im Mai 1869.

Schröder, Rechts-Anwalt.

Montag den 7. Juni früh 8 Uhr sollen auf der Pfarre zu Leipzig bei Halle 100 Schock Dachstroh wegen Umdeckung der Pfarrscheune meistbietend gegen Baar in einzelnen Partien verkauft werden.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Gasthofsverkauf.

Ein nahrhafter Gasthof in einem Dorfe von 200 Häusern, an 2 Chausseen gelegen, mit Brauerei und Materialgeschäft, unweit von Gotha, ist für 4000 \mathcal{M} . zu verkaufen. 3000 \mathcal{M} . können darauf stehen bleiben. Auskunft ertheilt **H. Meißinger** in Schloßvippach bei Weimar.

Stadt- u. Dorfgartböde, mit u. ohne Feld, weisnach **N. Kudenburg**, Müllergasse 9.

Mühlen-Verkauf.

Krankheitshalber bin ich genöthigt, meine Wassermühle mit guter Mahlage, 2 Mahlgängen, welche fortwährend ohne Wassermangel getrieben werden, auch 6 Morgen Feld u. 2 Morg. Obstbaum-Anpflanzungen zu verkaufen. Forderung 8000 \mathcal{M} .; auch kann die Hälfte hypothekarisch daran stehen bleiben.

Auskunft ertheilt der Pferdehändler

C. Gfuger in Eisleben.

Holz-Verkauf.

Wegen Aufgabe meines Holz-Geschäfts beabsichtige ich eine große Partie rothbuche und lindene Bohlen von 2-4 Zoll stark, 4 und 5 \mathcal{F} . alt, im Ganzen zu billigen Preisen zu verkaufen.

Alstedt, im Juni. **Carl Spengler**,
Wagenfabrikant.

Mühlenguts-Verkauf.

Ein ohnweit der Stadt belegenes Mühlengut, vom Grunde aus neu erbaut, ausgezeichneter Mahlage und ausdauernder Wasserkraft, 200 Mrgn. sehr gutem Acker und 50 Mrgn. Wiesen, vollständigem Inventar und ganz vorzüglicher Erndte, soll Familienverhältnisse halber für den billigen aber festen Preis von 28,000 \mathcal{M} . baldigst verk. w. Nähere Auskunft ertheilt der Defonom **C. Kluge** in Schildbau b. Zörgau. NB. Die Mühle ist verpachtet, kann aber auf Wunsch sofort mit übergeben werden.

Ein freier **Rollhof** im Lüneburg'schen belegen, mit 340 Morgen Areal, soll mit Erndte und Inventar unter der Hand sofort verkauft werden. Näheres durch A. B. # 9 poste rest. Drossfeld (Provinz Hannover).

Verkauf von Zuckerfabrik-Utensilien.

Aus der Zuckerfabrik der Herren Kapitzsch & Co. in Mookau bei Leipzig habe ich die sämmtlichen Maschinen-Utensilien käuflich übernommen und offerire dieselben zu billigen Preisen. Es befinden sich darunter 1 kupfernes Vacuum, 4 kupferne Scheibepfannen, 1 liegender kupferner Verdampfungsapparat (Robert'scher), im Jahre 1866 neu gelegt, 7 Dampfmaschinen von 20, 16, 14, 12, 6, 4 und 3 Pferdekraft, 1 Kohlen säure-pumpe-maschine 4 Pferdekraft, diverse Dampf-speise-Wasser und Luftpumpen, 2 Centrifügen (Fesca), 6 hydraul. Pressen, 14 Stempel, 2 hydraul. Schlammpressen, 3 Dampfkessel mit Armatur und Garnitur, 4 Filter, 20 Reservoire in verschiedenen Dimensionen, Transmissionen, Treibriemen, eine große Anzahl Schützenbache-Kassen, eine große Partie gußeiserner und kupferne Rohre in verschiedenen Dimensionen, Decimalwaagen, eine bedeutende Anzahl Bastard- und Melisformen und alle sonstigen zum Betriebe einer Zuckerfabrik nöthigen Geräte.

Die Gegenstände sind erst im Jahre 1866 fast sämmtlich renovirt, daher noch in sehr gutem Zustande und stehen jederzeit im Fabrikgebäude zur Ansicht.

Hierauf Reflectirende bitte ich, etwaige Anfragen gefälligst entweder nach meinem Comtoir in Magdeburg oder an meine Adresse nach Mookau zu richten.

Magdeburg.

B. Fricker, Tischlerkrugstr. 25.

Braunkohlen-Lager.

Ein bereits abgebohrt und vorausichtlich gut rentirendes Braunkohlen-Lager in Burzner Gegend ist billig zu verkaufen. Näheres durch das **Annoncen-Büreau von Bernhard Freyer, Leipzig.**

Ein in Leipzig an der Bahn günstig gelegenes, mit besonderem Privatgeldes versehenes Steinmeßgeschäft, mit allen Vorräthen an Rohmaterial, beweglichem und unbeweglichem Inventarium, ist billig zu verkaufen. Näheres durch das **Annoncen-Büreau von Bernhard Freyer, Leipzig.**

Ein mit guten Aetischen verlebener Hofmeister findet auf einem Gute bei Merseburg zu Johanni d. J. Stellung.

Das Nähere zu erfragen beim Mäkler Herrn **Kleemann** in Merseburg, Delgrude 328.

Ein **Schrift-Lithograph** für Feder- u. Gravirmanier findet Stellung in Naumburg a/Saale (Proben franco).

Gustav Dietlein.

Ein junger Commis, flotter Verkäufer, der gut empfohlen, wird zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli für ein Materialwaaren-Geschäft zu engagiren gesucht per **Hr. A. H. Naumburg a/S. poste restante.**

Ziegeleiarbeiter

werden gesucht und mögen sich melden auf der **Kehf'schen Ziegelei** beim
Ziegeleimeister **Kamp jun.** in Halle.

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger Verwalter in mittleren Jahren auf dem Gute zu **Wiesena** gesucht. Persönliche Vorstellung wünschenswerth. **L. Günther.**

Empfehlung.

Indem ich mich in **Vandenberg** als Hebamme niedergelassen habe, so bitte ich die geehrten Frauen der Stadt, sowie der Umgegend ergebenst, mir in vorkommenden Fällen das gütige Vertrauen zu schenken.

Frau Hebamme **Nichter.**

Bandwurm.

Ein ganz sicheres, angenehmes Mittel zur Vertilgung des Bandwurms wird von einem Arzte verabfolgt unter Angabe des Alters des Kranken und Einsendung von 1 \mathcal{M} . 10 \mathcal{S} . durch **C. T. Ulrich** in Merseburg.

5% Pommersche Hypotheken-Bank-Pfandbriefe,

rückzahlbar mit 120% durch jährliche Auslosung, offerirt als beste Capitalanlage zum Emmissionspreis franco Provision

N. R. Levy,
Markt Nr. 10.

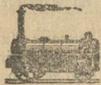
!!!! Grossartiger nie dagewesener Verkauf von Damen-Mänteln !!!!!!!
Um die Räumung unseres hiesigen Filial-Lagers in kürzester Zeit zu bewerkstelligen, offeriren wir:

ca. 100 hochelegante Roben, reizend arrangirt, 4 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{4}$ Thlr.
500 der feinsten reinwollenen Jacquettes in allen Farben, 2 $\frac{3}{4}$ Thlr.
Taffet-Jacquettes 4 Thlr., seidene Rips-Jacquettes 5 $\frac{1}{2}$ Thlr., rings herum garnirt 6 Thlr.

Regenmäntel, die größten 3 $\frac{1}{4}$ Thlr. !!!!!!!

Sämmtliche Piécen wie bekannt **Prima Prima-Waare.**

Damen-Mäntel-Fabrik von G. Welsch aus Berlin,
Lager hier gr. Steinstraße 66.



Extrazug zum Volksmissionsfeste in Gernrode.

Das unterzeichnete Comité beabsichtigt zu dem Mittwoch den 9. Juni im Hagenhale bei Gernrode stattfindenden Volksmissionsfeste wiederum einen Extrazug nach Ballenstedt, der auch auf den Zwischenstationen Passagiere aufnimmt, zu veranstalten, wenn die erforderliche Anzahl der Theilnehmer sich findet. Preis des Billets 15 Gr. Abfahrt früh 6 Uhr, Rückfahrt Abends 8 Uhr.

Wir bitten deshalb alle, die daran Theil zu nehmen beabsichtigen, bis Sonnabend den 5. Juni Abends 6 Uhr bei dem Herrn Hofbuchhändler **Schmelzer** und Herrn Buchdruckereibesitzer **Neiter**, welche den Verkauf freundlichst übernommen haben, Interimbillets gegen Zahlung zu entnehmen.

Bernburg, den 29. Mai 1869.

Das Comité.

Rennen zu Merseburg.

Sonntag, den 27. Juni 1869, Nachmittags 5 Uhr.

I. Lady-Steeple-Chase. Ehrenpreis der Damen. Für Pferde, welche nie gewonnen, im Besitz von Mitgliedern des Vereins und von solchen zu reiten. 2 \mathcal{R} . Einsatz, ganz Reugel, $\frac{3}{8}$ Meile faires Jagdterrain. Niedrigstes Gewicht 150 \mathcal{L} .
Dem Sieger Damenpreis, dem 2. Pferde Ehrenpreis vom Verein, dem 3. Pferde Ehrenpreis aus den Einsätzen u.

II. Beförderungs-Steeple-Chase. Subscriptions-Preis von einigen Beförderern des Sports, mindestens 200 \mathcal{R} . garantiert.

Handicap. Für Pferde im Besitz von Mitgliedern des Vereins und von solchen zu reiten. $\frac{1}{2}$ Meile faires Jagdterrain; 10 \mathcal{R} . Einsatz, 5 \mathcal{R} . Reugel; Nachmittags 25 \mathcal{L} extra. Dem Sieger und 2. Pferde Ehrenpreise vom Verein, und dem 3. Pferde Einsätze und Reugel bis 50 \mathcal{L} . Unter 4 startenden Pferden kein Rennen.
ad I. zu nennen bis 21., ad II. bis 12. Juni er. beim Zahlmeister Herrn **Zoberbier**, Merseburg.

Das Directorium

des Thüringischen Reiter- und Pferdezücht-Vereins.



Freitag den 4. Juni trifft mit einem Transport 4- u. 5-jähriger Ardennischer u. Dänischer Pferde ein

Herrmann Zickel,

„Preussischer Hof“,
gr. Steinstraße.



Sonnabend den 5. d. Mts. treffen ein Transport vorzüglicher **Hannoverscher** Wagenpferde, **solid, volljährig** und **fromm** eingefahren, sowie am 11. d. M. **Spannpferde** zum Verkauf ein bei **A. Jüdel**, Pferdehändler, Halle a/S., Leipzigerstraße 55.

Die ersten Neuen Isländer Heringe, bekanntlich der feinste, zarteste und fetteste Fisch, erhielt soeben die

Heringshandlung von **Boltze.**

Limburger Käse, à 1/2 \mathcal{L} 1 \mathcal{L} , empfiehlt

Boltze.

Die ersten neuen Isländer Matjes-Heringe empfing und empfiehlt

F. Rudloff in Löbejün.

3 Stück schwere fette Kühe stehen auf dem Rittergute Naußig bei Wiehe zum Verkauf.

Sängerbund a. d. Saale.

Heute Freitag Abends 8 Uhr gemeinschaftliche Probe bei „**Rocco**“.

Der Bundesvorstand.

und Engl. ohne mündl. Unterricht gut u. gründlich zu erlernen durch die Unterrichtsbriefe nach der Methode Foutsaint-Langenscheidl. Probebriefe in jeder Buchhandlung.

Franz.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Extra feines **frisches Oliven-Öel** (Provencor-Oel), à Flasche 5 \mathcal{L} , ausverwogen billigt.

Feinsten Düsseldorf Wein-Mostrich,

à Glas 4 \mathcal{L} , ausgewogen billigt, excl. Glas, ein jedes Glas ist mit meiner Firma versehen, empfiehlt

J. Kramm.

Bad Wittekind.

Freitag den 4. Juni Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr

Concert

vom Musikchor des Königl. Schlesw.-Holst. Füß.-Regmts. Nr. 86.

Sommertheater in der Weintraube.

Freitag den 4. Juni: Berliner Kinder, oder: Das Soldatenleben, Pöffe mit Gesang in 4 Akten von Salingerée.

Rehlig.

Sonntag den 6. Juni ladet zum Scheibenschießen ergebenst ein

K. Wegeleben.

Zum Schweinausfeiern

nächsten Sonntag ladet ergebenst ein „Schwan“ bei Sennewig.

Restauration Stumsdorf.

Sonntag den 6. Juni von 3 Uhr an ladet zum Scheibenschießen, Concert und Abends zum Ball ganz ergebenst ein **F. W. Köfen.**

Sonntag den 6. Juni Nachmittags 3 Uhr Concert und darauf Ball, wozu freundlichst einladet die **Liedertafel in Dederstedt.**

Familien-Nachrichten.

Am 28. d. M. entriß uns der Tod in einem Alter von 57 $\frac{1}{2}$ Jahren unsern lieben Vater, den Gutsbesitzer **Carl Friedrich Weil** hier, nachdem ihm vor kaum 1 $\frac{1}{2}$ Jahren die gute Mutter vorangegangen. Ganz verwaist und tief niedergebeugt waren uns tröstender Balsam auf die geschlagenen Wunden die tröstenden Worte des Herrn Pastors **Raumann**, die allgemeine Theilnahme in hiesiger Kirchfahrt, die sich durch zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte des Entschlafenen und durch Ueberfendung von Kronen und Kränzen, sowie durch Schmückung des Grabes kund gab. Wie sagen dafür unsern herzlichsten Dank.

Roßelwis, am Begräbnisstage, den 31. Mai 1869.

Die drei verwaisten Schwestern

Amalie
Emilie
Bertha Weil.

Hallescher Bank-Verein
von
Kulisch, Kaempff & Co.
Status am 31. Mai 1869.

Activa:	
Rassenbestand	15,880.
Guthaben bei Banquiers	261,820.
Wechsel	319,994.
Combar. Conto	45,612.
Efecten a) für eigene Rechnung	7,081.
b) für fremde	150,025.
Sorten u. Coupons	11,865.
Debitoren in laufender Rechnung	290,238.
Diverse Debitoren	41,197.
Passiva:	
Actien-Capital	466,658.
Depositen	299,058.
Accente	48,002.
Creditoren in laufender Rechnung	231,808.
Diverse Creditoren	52,334.

Eine Flussmühle ist wegen schweren Leiden d. Bes. sehr preiswerth, unter günstigen Zahlungsbedingungen, zu verkaufen. Lage unmittelbar an Chaussee, nahe einer Residenz, 20 Min. ab Stadt und Bahnhof von 4 Eisenbahnen, in wohlhabender, fruchtbarer Getreidegegend. Gebäude neu, massiv, herrschaftl., 4 Höf. Speicher; mittlere W.-K. 40 Fyd., bei 6 C. Gefälle, 4 amer. Gänge, 2 Gänge sind leicht noch anzulegen), doppelte Reinigungsmasch. liefern pr. Mt. 110 Wep., flotter Detailverkauf, Del-Mühle p. J. außer Betrieb, 22 altenb. Acker beste Ländereien, Fischerei, reiches leb. u. todes Inventar.

Das Grundstück eignet sich auch zu Anlage von Holzschleiferei, Papierfabr. u. c.
Näheres unter P. F. S. #10. an H. Engler's Annoncen-Bureau in Leipzig.

Gaus-Verkauf. Wegen Verlegung ist ein in Halle gelegenes schöns. rentables Wohnhaus aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen mit 1000 bis 1500 *R.* Anzahlung (baar oder in sich. Wertpapieren) zu verkaufen. Restzahlung können lange unfündbar stehen zu erfragen bei
Ed. Stückrath in der Exp. d. Ztg.

Verkauf einer Gärtnerei mit Saamenhandlung.
In Heldringen (Provinz Sachsen) ist eine Gärtnerei mit Saamenhandlung, die einzige in der Umgegend, wegen Ablebens ihres bisherigen Besitzers, zu verkaufen. Auskunft ertheilen Herr Rentier **Vader** in Heldringen, Lehrer **H. Frank** in Ohrdruf und Hr. Cantor **Jenz** in Gräfenroda bei Arnstadt.

Für
Haarleidende.
Unterzeichneter stillt das Ausfallen der Haare in 8 bis 14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen, dünnen Scheiteln oder krankem Haare in 6wöchentlicher Pflege neuen kräftigen Haarwuchs, und stellt auf Platten oder Kahlköpfen, selbst wenn man Jahre lang daran gelitten, nach Befinden in 1/2 bis 1 Jahre den Haarwuchs wieder her, wie auch Krankheiten der Kopfhaut, z. B. Schuppen, Schinnen, die Unthätigkeit und schmerzhaftes Ziehen der Kopfhaut, der in der jetzigen Zeit so überhand genommene Witzauschlag, das frühzeitige Ergrauen der Haare u. s. w. durch sein eigenthümliches Verfahren, durch rationelle Pflege der Kopfhaut gründlich unter Garantie von ihm gehoben werden. Briefe werden franco erbeten, bei älteren Uebeln ist persönliche Rücksprache unerlässlich.
Dresden, Schöffergasse 17.
Jul. Scheinich.
Zeugnisse von Personen, die durch mein Verfahren das Haar wieder erlangt haben, liegen zur Einsicht vor und werden auf Verlangen zugesandt.
Den vielseitigen Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, bin ich in Halle a. d. Saale Sonnabend den 5. Juni im **Hôtel zum goldenen Ring**, für Damen von 10 bis 12 Uhr Vormittags, für Herren von 1 bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Dem geehrten Publikum von Alsleben a/S. und Umgegend diene zur gefälligen Kenntniss, daß die von dem Klempnermeister **C. F. Sobst** dorselfst seither vertretene Agentur der **Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** mit dem heutigen Tage auf den Rentier Herrn **Albert Bertram** übergegangen ist.
Halle, den 1. Juni 1869.

Die General-Agentur
der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
C. Opfermann,
Inspector.

Bezugnehmend auf vorsehende Anzeige empfehle ich mich dem geehrten Publikum von Alsleben und Umgegend zur Abschließung von Lebens-Versicherungen zu billigen Beiträgen mit dem ergebenen Bemerken, daß die gedruckten Versicherungs-Bedingungen, Formulare u. von mir gratis und bereitwilligst verabreicht werden.
Alsleben a/S., den 1. Juni 1869.

Alb. Bertram,
Agent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Norddeutsche Grund-Credit-Bank,
Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Berlin, Bureau: Friedrichstraße 130.

Die am heutigen Tage erfolgte Geschäfts-Eröffnung unserer durch Allerhöchsten Erlass vom 21. December 1868 concessionirten Gesellschaft beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Das Geschäftsprogramm ist durch uns und unsere in den Provinzial-Blättern bezeichneten Provinzial-Directionen zu beziehen.
Berlin, den 29. Mai 1869.

Die Direction.
Hermann Hübner. Dr. Fühling. Otto Jochmuss.

Norddeutsche Grund-Credit-Bank,
Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Berlin, Bureau: Friedrichstraße 130.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir dem Herrn **W. Randel** zu Halle a/S. die Provinzial-Direction unserer Gesellschaft für die Provinz Sachsen übertragen haben.

Die Direction.
Hermann Hübner. Dr. Fühling. Otto Jochmuss.

Prämien-Anleihe der Stadt Mailand von 1866,
eingertheilt in 750,000 Obligationen à 10 Franken, garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die directen und indirecten Steuern der Stadt Mailand.

Deren Rückzahlung geschieht innerhalb 55 Jahren, und zwar bis 1881 immer am 16. Juni, 16. Septbr., 16. Decbr. und 16. März mit Prämien von

Frcs. 100,000,
(welche in der Ziehung am 16. Juni gewonnen werden müssen.)
Frcs. 50,000, 30,000, 10,000, 1000, 500 etc. etc.

Jede Obligation wird mindestens mit Frcs. 10 zurückbezahlt.
Diese Obligationen, welche sich belohnen für Festgeschenke, kleine Ersparnisse u. eignen, sind bei allen Wechseln des In- und Auslandes und namentlich in Frankfurt a/M. zu haben, und zwar zum Preise von: **Frcs. 10 = Thlr. 2. 20 Sgr. = Fl. 4. 40 kr. = Fl. 4 Oesterr. Währ. Silber.**

In Frankfurt am Main
sind durch das Bank- und Wechselgeschäft von
Moriz Stiebel Söhne
die in diesen Blättern angebotenen Loose, sowie auch alle sonstigen Staats-Effekten, Actien u. c. unter Zusicherung pünktlichster Bedienung zu beziehen.

Ein schönes Haus u. Gartengrundstück in Möckern bei Leipzig, welches über 500 *R.* einbringt, soll für den seltenen Preis von 7000 *R.* sofort bei 2000 *R.* Anzahlung wegzugshalber verkauft werden. Näheres bei **F. Fröhlich** dabelbst.

Ein zahlungsfähiger Käufer beabsichtigt in einer größeren Stadt der Provinz Sachsen ein nachweisbar rentables und in gutem Zustande befindliches Hotel I. Klasse zu pachten oder käuflich zu erwerben. Besitzer, die ihr Geschäft abzugeben gelonnen sind, werden gebeten, die näheren Bedingungen sub R. S. #10 an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. d. Ztg. gelangen zu lassen.

Eine recht tüchtige Wirtschaftsmamsell, die in allen Branchen, sowie in der feinen Küche und im Milchwesen erfahren ist, auch sehr gute Atteste aufzuweisen hat, sucht recht bald Stelle. Näheres durch **Fr. Röttscher, Erdel 18.**

900 *R.* werden zu cediren gewünscht. Näheres bei **Hr. Alb. Zabel** im Fürstenthal.

Commis-Gesuch.
Für mein Colonial- und Manufactur-Waaren-Geschäft suche p. 1. Juli c. einen jungen Commis, der mit vorstehenden Branchen vertraut und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen.
Alsleben a/S., im Juni 1869.
Carl Otto.

Ein verheiratheter Wirthsch.-Insp., ohne Familie, von hohen Personen bestens empfohlen, noch in Stellung, sucht Verhältnisse halber ein anderes Engagement. Gefäll. Off. sub A. B. #100 poste rest. Merseburg.

Ein **Mechaniker-Gehülfe**, der in Eisenarbeit Bescheid weiß, findet bauende Beschäftigung in Berlin. Das Nähere in der Zeit vom 6-12. Juni hiersebst **Wörmlietzer Straße Nr. 9** part. zu erfragen.

Ein Arbeitspferd, 8 Jahr alt, steht zu verkaufen in **Umsdorf Nr. 45.**

Eine frischmilchende große Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Wennsiedt Nr. 8.**

Royal Feuer- und Lebens-Versicherungsgesellschaft

in
LIVERPOOL.

Geegründet im Jahre 1845.

Zweigniederlassung für Deutschland in Berlin,
mit Gerichtsstand vor den Preussischen Gerichten.

Grundkapital: 13,333,333 Thlr.

Die Actionnaire haften solidarisch mit ihrem ganzen Vermögen.
Reservefonds, Ende 1867: 10,893,033 Thlr.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, daß wir für die Reg.-Bez. Merseburg und Erfurt eine besondere General-Agentur errichtet und diese dem Herrn **Dr. Strasser** zu **Halle a/S.** übertragen haben.

Berlin, den 1. Juni 1869.

Feuer- u. Lebens-Versicherungsgesellschaft „Royal“.
Der General-Bevollmächtigte
Wilhelm Renowitzky.

Mit Bezug auf vorstehende Annonce empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen und bin zu weiteren Auskünften jederzeit gern bereit.
Halle, den 1. Juni 1869.

Der General-Agent
Dr. Strasser.
Büreau: **Harz Nr. 9.**

Zu der von der Königl. Preuss. Regierung genehmigten 156^{ten} Frankfurter Lotterie

mit 26,000 Loosen,
— worunter 14,000 Preise, 11 Prämien u. 7600 Freiloose, —
Gewinne ev.: fl. 200,000, 2mal 100,000,
50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000 u. c.

empfehle der Unterzeichnete Original-Loose zur 1. Klasse. Ziehung am 9. u. 10. Juni.
Ganze à Thlr. 3. 13 Sgr., Halbe à Thlr. 1. 22 Sgr., Viertel à 26 Sgr.
gegen Franco-Einsendung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungsslisten gratis, Gewinnauszahlung sofort. Sorgsamste reelle Bedienung wird zugesichert, und beliebe man gefäll. Aufträge zu richten an
Moritz Levy, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, bitte ich meine Loose nicht mit den, unter dem Dekmantel der Frankfurter Loose offerirten, in der Königl. Monarchie verbotenen Hamburger u. Loosen zu verwechseln!

Bad Blankenburg am Thüringer Walde,

bekannt durch gesunde und freundliche Lage in Mitte der herrlichsten Umgebung am Eingange der berühmten, an Naturschönheiten reichen Thäler der Schwarz- und Rinne, klimatischer Curort für Brust-, Nerven-, Blut-Kranke, eröffnete seine Fichtennadel- und Wellen-Bäder, seine Inhalations-, Kräuter- und Mollen-Cur-Anstalt den 15. Mai. Aufenthalt billig. Nächste Bahnstation Wimar. Nähere Auskunft ertheilt
Dr. med. Sigismund, Badarzt.

Klimatischer Curort Schloss Heldrungen in Thüringen,

Soolbad — Trinkquell — Hôtel und Restauration bei herrlichem Laub- und Nadelholz-Wald. Eisenbahnstation Sangerhausen. Heilobjecte: Unterleibsleiden und deren Folgen, namentlich Augenkrankheiten, wie schwache Augen, Scropheln, Nervenschwäche, Sicht, Rheumatismen, epileptische Krämpfe, Hämorrhoidal- u. Blasenleiden. Risten zum Verkauf von 20—50 Flaschen.
W. Walter, Besitzer.

Eine Wirthschafterin, 23 J. alt, im Kochen u. allen Branchen der Landwirthschaft erfahren, 4 J. in letzter Stelle, sucht sofort od. 1. Juli Stelle durch **Fr. Binneweiß, gr. Märkerstr. 18.**
2 Kubhirten erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn durch **Frau Binneweiß.**

Ein herrschafil. gut empfohlener verb. Bedienter sucht pr. Johannis Stellung. Näheres theilt mit **C. A. Hofmann, Grasweg 18.**

40 bis 50 Fräftige Arbeiter (Kippwagenfahrer) werden zur Erdarbeit bei **Gotha** gesucht, freie Fahrt und täglicher Verdienst von 35 bis 45 Sgr. zugesichert.

Meldungen werden **Samstag Vormittag Halle goldener Hirsch** angenommen. **Absahrt Sonntag Abend.**

Gut empfohlene, auch verheiratete Dekonomie-Inspicirende, Verwalter, Rechnungsführer, Volontaire, Lehrlinge, Gärtner, Aufseher, Wirthschafterinnen u. werden den Herren Chefs stets gratis nachgewiesen durch
C. A. Hofmann, Grasweg 18.

Eine frequente **Felsenkeller-Restaurations** mit vollständigem Inventar ist zu vergeben. **Naumburg a/S., Steinweg Nr. 786.**

Schriftliche Arbeiten, als: Klagen, Gesuche, Reclamationen, Bittschriften, Abschriften von Manuscripten und Collegienheften fertig formell und materiell sachgemäß
G. A. West, Secretär,
Fleischergasse Nr. 2, 2 Tr.

Gelegenheits-Gedichte zu Geburtstagen, Polterabenden, Hochzeiten, Jubiläen und bei Todesfällen, überhaupt für alle Fälle des Lebens, sowohl in scherzhaft- (formischer) als ernster Form fertig anerkannt gut
G. A. West, Secr., Fleischerg. 2, 2 Tr.

Zur Aufertigung aller feinen weiblichen Handarbeiten, als: Wäschezeichnen, Plattstich-Stücken, Nähen von Ausstattungen u. hält sich bestens empfohlen
Auguste West,
Fleischergasse Nr. 2.

Ein Verwalter wünscht gleich oder 1. Juli eine Stelle. Näheres bei
Frau Nießmann in Landsberg.

6 Hausmädchen für Privathäuser sucht
Frau Nießmann in Landsberg.

Zwei Burshen, welche Lust haben die Gärtnererei zu erlernen, können sich melden beim Gärtner **A. Schulze** auf Ritterg. Dieckau.

Eine durch und durch tüchtige Kochmamsell in gekochten Jahren, sowie eine Ladenmamsell, welche 4 Jahre im Conditoreigehäft thätig war, und eine brauchbare Amme, welche schon ein halbes Jahr gefüllt hat und erst in 14 Tagen abgeht, suchen Stellung durch
Fr. Schaaß, gr. Rittergasse 11.

Eine in Küche und Molkensowen erfahrene, gut empfohlene ältere Wirthschafterin, desgl. eine jüngere, ein 2. Verwalter, ein Volontär, Dekonomielehrlinge, sowie ein herrschafil. Kutscher, der auch reiten kann, unverheiratet, finden sofort oder Johannis Engagement durch
C. A. Hofmann, Grasweg Nr. 18.

2 Ober- resp. Zimmerfeller mit Sprachkenntnissen u. guten Attesten, 2 Restaurations-Kellner, 2 Kellnerburshen für Hôtels, 2 Kochmamsells nach außerhalb erhalten sofort Stellen durch
F. A. Peyerling, Döbrißgasse 9.

Gute Herren- und Zeugfesterarbeiten finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei
A. Pabst.

Für eine wohlrenommirte deutsche Feuer- u. Lebensversicherungsgesellschaft wird für Halle u. Umgegend ein tüchtiger Acquisiteur gesucht.
Adr. Z. bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Btg. abzugeben.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gestattet.
„Gottes Segen bei Gohn!“

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 3 1/2 Millionen.

Die Verloosung garantiert und vollzieht die Staats-Regierung.
Beginn der Ziehung am **11. Juni d. J.**
Nur 4 Thlr. oder 2 Thlr. oder 1 Thlr.

Es kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.
Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 2 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,500, 4 à 10,000, 3 à 6000, 12 à 5000, 23 à 3750, 105 à 2500, 5 à 1250, 188 à 1000, 14 à 750, 271 à 500, 865 à 250, 2145 à 150, 125, 117, 100, 75, 55, 30.
Gewinnelder und amtliche Ziehungsslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 197,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127,000 und jüngst am 13. Mai schon wieder zwei der grössten Haupt-Gewinne in der Provinz Sachsen ausbezahlt.

Luz. Sams, Cohn in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man das bequemlichkeithalber auch ohne Brief einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen. Dieses ist gleich zeitig bedeutend billiger als Postvorschuss.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass nach obiger grossen Capital-Verloosung ein langer Zwischenraum vor Beginn einer neuen eintritt, daher ersuche die sich Interessirenden mir ihre Aufträge jetzt noch rasch einzusenden.

Für ein Manufactur-Modewaaren-geschäft wird zum baldigen Antritt ein gebildetes junges Mädchen als Verkäuferin gesucht. Gefällige Offerten werden unter **M. U. S. Nr. 730 poste restante Erfurt** erbeten.

Wollmarkt in Halle a/S.

Zur Lagerung von Wolle empfehle ich verschiedene trockene, reinliche und luftige Bodenräume, vollständig abgetheilt für Partien von 30 bis 300 Centner, verschließbar und eingerichtet zur Lombardirung; übernehme beim Weitertransport alle Spesen und Expedition.

W. L. Mennicke,
Oberleipzigerstraße 53.

Firniss- und Farben-Offerte!

Alle Sorten weiße und bunte Farben, trocken sowie in Del gerieben, schnelltrocknenden braunen und gelblichen Leinölfirnis, flüssigen braunen Siccato und weißes Siccativpulver, Copal-, Bernstein-, Dammar- und Asphaltlack, Kiendöl und Terpentinöl, sowie alle dazu gehörigen Pinsel empfiehlt

Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Ausverkauf!

Eine größere Partie zurückgesetzter Stückerien, als: Kragen, Stulpen, Garnituren, Stehfragen Duzend von 6 $\frac{1}{2}$ an, Streifen, Cravatten, Barben, Blousen, Hauben zc., halte ich in diesen Tagen zu außerordentlich billigen Preisen zum Ausverkauf ausgestellt.

Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Neueste waschtrockene Talg-Kernseifen, wie alle übrigen Sorten Talg-, Harz-, Elain- und grüne Seifen bei Entnahme von $\frac{1}{2}$ & an zu Fabrikpreisen.

Emil Jahn,
große Märkerstraße Nr. 6.

Toiletten- und Rasir-Seifen bei vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen.

Emil Jahn,
große Märkerstraße Nr. 6.

Geschäfts-Gröfzung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir am heutigen Tage Grafeweg Nr. 13 hier unter der Firma:

A. Schneider & Co.

eine

Säcke-, Planen- und Segeltuch-Handlung

eröffnet haben. Dieses Unternehmen allgemeinem geneigten Wohlwollen empfehlend, hoffen wir durch reellste Bedienung das Vertrauen der Consumenten zu gewinnen und dauernd zu erhalten.

Halle, d. 1. Juni 1869.

A. Schneider & Co.



Englisches Vieh.

Ein ganz bedeutender Transport Shorthorn-Bullen und tragende Künder, Southdown-, Shropshirdown-Öcke, wie auch eine Auswahl von ca. 100 Stück große Yorkshir-Öber. Sämtliches Vieh ist aus den berühmtesten Heerden Englands mit Pedigrees versehen, von mir selbst angekauft u. steht dasselbe bis zum 6. Juni Abends bei mir zum Verkauf.

H. C. Salomons,

Importeur aus Gütten bei Bernburg, Bahnstation.

Eine herrschaftliche Wohnung, 6 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller u. s. w., Wasserleitung, Gas, Bel-Etage, Louisenstraße Nr. 6, ist zum 1. Juli oder 1. October d. J. zu beziehen. Näheres alte Promenade 28, 2 Tr.

Zu beziehen 1 fein möblirte 3 fenstige Stube und Kammer Leipzigerstraße 4, 1. Etage.

In dem Hause des Herrn Berggrath Wolke, gelegen am Markte, ist ein Laden nebst Wohnung zu vermieten.

Respektanten bitte an **A. C. Dresler** in Eis leben zu adressiren.

Eine eiserne Bettsebern-Reinigungsmaschine mit Heizungsapparat, in gutem Zustande, habe ich preiswerth zu verkaufen.

Verdienst pr. anno e. 300 \mathcal{R} .

Louis Jacob in Nordhausen.

2 fette Schweine verkauft **F. Verhft,** Bäckerstr. am Schülershof.

Neue, sowie gebrauchte ein- und zweispännige Kutschwagen stehen zu verkaufen bei **Kübler,** Sattlerstr. in Schkeuditz.

Die Beleidigung gegen die Frau Ziern wird hierdurch zurückgenommen.

K. Göze.

Ein neuer eleganter Wagen (American), ein- und zweispännig zu fahren, steht preiswerth zu verkaufen in der

Lackfirnisfabrik zur Maille.

Avis für Damen.

Junge Damen, welche Schneidern, aber nicht geübt im Maßnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden sind, können in 3 Tagen nach meiner leicht faßlichen Methode es erlernen. Baldige Anmeldungen kleine Ulrichsstraße Nr. 9, 1 Treppe. **Amalie Kiefer** aus Leipzig.

Mühlhäuser Leim

in Prima klarer Waare, sowie **Lederleim** für Tischler zc., empfiehlt zu billigen Preisen, besonders bei Postenabnehmern **Carl Engelhart.** Mühlhausen in Thüringen.

Geschlechtskranke,

Haut- und Nervenkranke heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Cronfeld,** Johannisstr. Nr. 5 in **Berlin.**

Fürwahr ein Denunciante ist

Kein guter Mensch, kein guter Christ!

Wer gegen kann, der spiele fein —

Das Denunciren bringt nichts ein.

Lauchstädt, den 2. Juni 1869.

Gebauer-Schweizer'sche Buchdruckerei in Halle.

Manchettenknöpfe,

Kragenknöpfe, Chemisettknöpfe in großer Auswahl zu billigen Preisen für Wiederverkäufer und einzeln.

C. F. Ritter, 42, Gr. Ulrichsstr.

Beste neue Isländer Heringe, so wie auch beste neue Schottische Matjes-Heringe in Tonnen, Schocken und einzeln billigt bei

C. H. Wiebach.

Fetten Limburger Käse, fetten Bairischen Sahnenkäse in Originalkisten und ausgewogen empfiehlt billigt

C. H. Wiebach.

Büschdorf.

Sonntag den 6. Juni ladet zum Preisreiten und Ball ergebenst ein

der Vorstand.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen. Gasthalter **Lindecke.**

Dörstewitz.

Sonntag den 6. Juni Wädchenspiel, zur Aufführung kommt die Rettung am Schaffot, wozu ergebenst einladen

die jungen Mädchen.

Hohenthurm.

Zum Gesang-Concert der Landsberger Liedertafel auf Sonntag den 6. Juni und zu dem darauf folgenden Ball ladet freundlich ein Anfang Abends 7 Uhr. **W. Weber.**

Nothenburg.

Sonntag den 6. Juni zur Einweihung meiner Regelebahn Tanzkränchen, wozu ganz ergebenst einlade

S. Gartwich.

Trotha.

Sonntag Tanzmusik, wozu freundlichst einlade

Ed. Knoblauch.

Der Englische Missionar **Moriz Geisler** predigt Sonntag, d. 6. Juni, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Nietleben.

Der Zutritt steht Jedem frei. „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren!“ Luc. 11, 28.

Friedrich Götschel.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.) Heute Abends 8 Uhr schenkte uns Gott der Herr einen kräftigen Knaben. Mutter und Kind sind nach Umständen wohl. **Wulfingerode,** den 1. Juni 1869. **C. Brenning,** Pastor u. Frau.

Herzlichen Dank.

Trotz des schweren Schmerzes, den wir bei dem Abscheiden unserer lieben Tochter und Schwester **Bertha** empfunden, können wir nicht unterlassen, unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen für den Trost, den wir fanden in der Rede des Herrn Pastor **Cobäus,** und den herrlichen Gesängen des Herrn Schullehrer **Beiche** und der lieben Schuljugend, sowie denen, welche ihren Sarg so reichlich mit Kronen, Kränzen und Girlanden schmückten, und der so zahlreichen Begleitung hiesiger Einwohner sowie Auswärtiger. Unsern herzlichsten Dank noch denen, welche uns in ihren Krankentagen so treu zur Seite standen. Gott lohne ihnen Allen und schütze sie vor ähnlichen Trauerfällen.

Rütten, den 3. Juni 1869. **Friedrich Kohlhardt** nebst Frau u. Sohn. **Hofine Kohlhardt, Gottlob Meißner,** als Großeltern.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Berlin, Donnerstag d. 3. Juni. Das Zollparlament ist heute eröffnet worden. Die Eröffnungsrede kündigt eine Vorlage zur Sicherung der Zollgrenze im Freihafeengebiet Hamburg und einen neuen Vereinszoll-Gesetzentwurf an, der sich der Verkehrsentwicklung anpassen und die zerstreuten Gesetzbestimmungen umfassen soll. Ein Zuckersteuer-Entwurf der Steuer von inländischem Zucker soll dieselbe in ein richtiges Verhältnis zu den Zuckerzöllen bringen. Eine Zolltarifs-Revision wird wieder einen Verathungsgegenstand bilden. So sehr die Regierungen Zollbefreiungen und Ermäßigungen wünschen, so gebieterisch fordern die Rückichten auf den Staatshaushalts-Etat die Ausgleichung entscheidender Ausfälle durch anderweitige Erhöhungen. Die Regierungen hoffen, daß die Verathungen vom Gemeinsamkeitsbewußtsein der Interessen getragen und das Gefühl nationaler Gemeinschaft kräftigen werden.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesraths des Zollvereins führte der Präsident des Bundeskanzleramts Delbrück auf Grund einer Substitution des Bundeskanzlers den Vorschlag der Vorlagen des Präsidiums, betreffend a) die Tarifirung von gefärbten u. Glassteinen u., b) die anderweite Tarifirung von Spangeseiten, c) die Gewährung einer Ausfuhrvergütung für Bonbons, d) die Aenderung der Fassung der Nr. 22. Abtheilung I. des Vereinszolltarifs, e) die Anfassung eines Zollboots u. für das Nebenollamt in Brau- münde, wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Es folgte eine Mittheilung Baierns über den Malzaufschlag und Johann Ausschüsse- rechte über die Präsidial-Vorlagen, betreffend 1) den Handels- und Zollvertrag mit der Schweiz, 2) den Gesetzentwurf über die Besteuerung des Zuckers, 3) den Handels- u. Vertrag mit Japan, 4) den Zollan- schlag der Hamburgischen Vogelzucht-Moorwärdner u., 5) die Verstärkung des Beamtenpersonals bei den vereinsländischen Hauptämtern zu Lü- beck, Bremen und Hamburg u., ferner über 6) das Verfahren bei Ueberweisung von Begleitgütern durch das Empfangsamt an ein anderes Erledigungsamt, 7) die Anwendung des §. 5 des Zollvereins- gesetzes vom vorigen Jahre auf die Zolllager (S. 68 der Zollordnung), 8) die Vorlage des Präsidiums, betreffend die Zollcreditsfrist, 9) die weitere Ausbildung der Statistik des Zollvereins, 10) die Anschreibung von Gütern, welche unter Abfertigung auf Anlagezetteln u. auf Eisen- bahnen transitiren, 11) die Erhebung der Pferdeunterhaltungsgelder für die Zollinspektoren u. Mehrere an den Bundesrath gerichteten Eingaben wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen. — Nach der „Prov.-Corresp.“ wird der Reichstag vermuthlich noch im Laufe dieser Woche seine Arbeiten beschließen können. — Der Minister-Prä- sident Fürst zu Hohenlohe ist zu den Zollparlaments-Verhandlungen aus München hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen. — Wie verlautet, sind bei der letzten Reichstagswahl in Posen, aus welcher Graf Dzialinski als Sieger hervorging, so viele und erhebliche Verwüsthungen gegen die Wahlordnung vorgekommen, daß zu erwarten steht, die Wahl werde im Reichstage angefochten werden. — Während der Anwesenheit des Vice-Königs von Aegypten am hiesigen Hofe sind der General von Loos und der Kammerherr Graf Fürstenstein zum Ehrendienst befohlen. — Die letzten amputirten Soldaten aus dem Kriege von 1866 sind Ende Mai aus dem hiesigen Garaison- Lazareth in ihre Heimath entlassen. Die Zahl der Amputirten von fünf Armee-corps, nämlich vom 2., 3., 5., 6. und Garde-corps und ein- zeln von den anderen Armee-corps, welche nach Berlin dirigirt wurden, um künstliche Gliedmaßen zu erhalten, beläuft sich auf etwa 118.

Die Versammlung der deutschen Protestanten in Worms.

Worms, d. 31. Mai: Heute Morgen um 6 Uhr eröfnete ein feierlicher Choral vom Chorum der Dreifaltigkeitkirche. Die eintreffenden Eisenbahngäste brachten eine große Anzahl von Fremden, welche mit den schon tags zuvor gekom- menen nach oberflächlicher Schätzung die Zahl 20,000 erreicht haben mag. Den ganzen Vormittag über war das Luther-Donnertum von großen Scharen Schau- lustiger umlagert, die auf den günstigen Moment warteten, sich dasselbe ansehen zu können. Um 10 Uhr versammelten sich die Delegirten, deren Zahl inzwischen auf etwa 800 angewachsen war, in dem Capitulsaal, um sich von in feierlichem Zuge zur Dreifaltigkeitkirche zu begeben. Die nicht reservirten Plätze in derselben waren bei Eintritt des Zugs schon von einer flossalen Menschenmenge erfüllt und bei Beginn der Feierlichkeit war kein leeres Plätzchen mehr sichtbar. Da die Kirche an 6000 Menschen faßen soll, läßt sich die Zahl derer, die so glücklich waren, ins Innere der Kirche gelangen zu können, leicht hiernach ermaßen. Weitens betrach- tet man die Menschenmenge, welche den Platz vor der Kirche erfüllte. Nach dem allgemeinen Klang des Liedes, „Christus“ aus, Herr, bei deinem Worte, der schätz- liche eine Stummheit durch die imoganten Säulen dahinkraus, sprach Paretz Biengel von Hohen-Salgen ein einleitendes Gebet. Dilem folgte, vom wörmser Männervereinsverein vorgetragen, die Composition Kreutzer's: „Ich suche dich, U- erforschlender“, in schöner, ergreifender Ausführung. Zu dem gelungenen Eindruck derselben, sowie auch der nun folgenden Neben, trug die vorerzählte Musik nicht wenig bei.

Dr. Schröder aus Worms begrüßte sodann die Versammlung im Namen des Localcomite: Noch sei die Erinnerung an die erhabene Enthüllungsfest der Luther- Denkmals in feierlicher Erinnerung und schon wieder habe Worms eine so ansehnliche Zahl deutscher Protestanten in seinem Weichbilde vereinigt. Die heute zu ver- handelnden Gegenstände seien Zungen von der ernstlichen kirchlichen Lage der Zeit- zeit: darauf wies auch das Eintreffen einer so zahlreichen Menge hin, welche durch ihr Erscheinen bewiesen habe, daß sie dies erkenne. Durch die Gesammtheit der Gemeinden müsse die Kirche erneut und zur Heilmittler aller gemacht werden.

Der Präsident, Geheimrath Bluntschli aus Heidelberg, eröffnete sodann die Ver- handlungen. Am 5. April d. J. seien 40 Männer in Worms zusammengetreten, um die jetzige Lage des Protestantismus einer Erwägung zu unterziehen, veranlaßt durch die Einladung des Papstes vom 13. Sept. 1858, in den Schaffhauser Petri- kirchhof zu kommen. Die deutsche Nation habe den Protestantismus immer für die größte Last gehalten und sei nicht gewillt, etwas von dem durch ihn erlangten Gütern herzugeben. Die gegenwärtige Zeit sei ernst, als viele denken, und die erneuerten Veruche von der Liber aus, aus der römischen Hierarchie zu unterwerfen, müßten energisch zurückgewiesen werden. Zweitens mit den Katholiken wolle der Pro- testantismus nicht, aber dafür verlange er auch, daß man ihn respectire. Neben- verließ sodann ein Telegramm aus Reichensbach in Schlesien, in welchem die dortigen Protestantenvereinsmitglieder Gruß ihren in Worms versammelten Glau- bensbrüdern bieten; sowie ferner Zuschriften aus Wolfenbüttel und Ohlau.

Um 11 1/2 Uhr begann Kirchenrath Schenkel aus Heidelberg sein Referat über den ersten Gegenstand der Verhandlungen: Die Erklärung gegen das sogenannte apostolische Endurtheil des Concils vom 13. Sept. v. J., welches die Pro- testanten zur Rückkehr in den Schoos der römischen Kirche auffordert. Als Luther die Worte sprach: „Hier sitze ich und kann nicht anders“, da seien diese Worte zur weltgeschichtlichen That geworden. „Das Geniesse ich frei“, war mit Stam- menchrift in das Herz des deutschen Volks geschrieben. Doch leider seien die Hoffnungen der Besten im Reformationszeitalter nicht in Erfüllung gegangen; eine traurige Folge der Unterbrechung der Reformation in ihrer jugend- lichen Entwicklung. Doch vertraue man auf den lebendigen Geist, der seit 300 Jahren die Weltgeschichte regiere, und Gott sei Dank, auch bei vielen Katho- liken lebe. Ihnen reichen wir die Bruderhand, und wenn wir kämpfen für Glau- bens- und Gewissensfreiheit, so kämpfen wir auch für sie. Die Gespenster der Un- duldsamkeit seien wieder aus ihren Gräbern gestiegen; man suche den Kefern, aber nicht nur in Rom, auch in Wetzlar, in Erlangen und Berlin. Als Dr. Ed- lund die Worte sprach: „Luther, angeschlagen, sei er mit Doblraden begräbt worden und habe sich bald nach und nach aus dem Staube gemacht; und doch habe man vor kurzem erst eine Banndule gegen alles, was sittlich heißt, über die Alpen ge- schleudert. Wie viele Geschick darüber erlitten, was wisse er nicht. Der 10. Artikel der Wiener Bundesacte habe der religiösen Gleichberechtigung, welche durch den Westfälischen Frieden erlangt wurde, die politische Gleichheit, aber in Rom küm- merte man sich um solche Freiheitschritte nicht und protestire gegen sie. Bis auf den heutigen Tag seien die Blutzeuge der mittelalterlichen Kirche in Rom noch nicht abgehafft, wenn auch die Klugheit ihre Anwendung verbiete. Man halte sich für allein moralisch und politisch berechtigt in Deutschland und wende zur Sicherung dieser Berechtigung Mittel an, welche vollständige gesellige Trennung beider Con- fessionen bezwecken. Der Jesuit Curz lehre, wenn ein Katholik einen Protestanten zum Freund habe, solle er sich von ihm lösen, die katholische Braut solle von dem protestantischen Brautigam lassen, ja nicht einmal gemeinschaftliche Ruheplätze könne man ihnen. Das sei nicht anders, als ein moralischer Religionsfriedens- bruch. Römisch-katholisch-katholisch sollten nicht werden, man halte uns schon für gemädes Gras, das nur der feintüchtigen Sonnenstrahlen bedürftig, um eingebrennt werden zu können. Ein Bischof in der Nähe am Rhein habe gesagt, der Protestantismus sei am Abgrund angekommen, und wenn man solche Voraussetzungen be- trachte, sei die Meinung in Rom erklärlich. Der Protestantismus sei immer noch ein Löwe, aber ein Löwe im Käfig. Die Geistlichen führen immer noch das große Wort in der Gemeinde und bei der jetzigen gefährlichen Lage freiten sie über Dinge, von welchen sie selbst nichts wissen. Die heutige Versammlung sei berufen worden, nicht bloß, um die Einladung des Papstes zurückzuweisen, sondern um den Protest unserer Väter zu erneuern, um zu erklären, daß wir stolz darauf sind, Pro- testanten zu heißen. Der Protestantismus stelle den Fortschritt in religiöser, politi- scher und gesellschaftlicher Beziehung dar, und wenn heute die Verarmung er- höre, folg auf ihren Protestantismus zu sein, so thue sie es, weil ihr ganzes Cul- tur- u. Volksleben aus sich selbst zusammenhänge. Früher man ihn, so habe man die Barbarei. Neben wendet sich sodann gegen den Indifferentismus; mit Nichtsglauben dem Ueberglauben entgegenzutreten zu wollen, sei eine schreckliche Position. In der Encyclica habe man einen anderen Ton angeschlagen als in der Einladung: Freiheit der Presse heiße dort Freiheit der Verdammnis; die ganze neuere Culture ein Satanswerk. Das sei römisch gesprochen und deutsch verstanden. Wollte man hierauf schweigen, so müßte das Lutherdenkmal, anstatt ein Denkmal der Ehre, ein Denkmal der Schande werden. Der Protestantismus wolle keine Protesten machen, denn der Gott, welcher das Geis des Wohlthuns nicht in den Einfachen, sondern den Weltkling legte, wolle nicht, daß alle Menschen ein gleiches Erdschleim beten. Der Jesuitenorden sei der größte Feind; in ihm gipfeln die Macht und die Wüsthungen des Romantismus. Früher vertrieben, suche er sich jetzt hauptsächlich unter dem geistlichen Adler einzunisten und Berlin ziehe ihn hauptsächlich an. Wenn der Protestantismus einig sei, könne er es mit ihm aufnehmen, deshalb möge hier auf dem von dem Hiesigen unserer Väter gestifteten Boden der Palz die Versammlung geloben, wie Ein Mann gegen die Feinde stehen zu wollen.

Um 12 1/2 Uhr schloß der Referent seinen Vortrag. Inzwischen waren Tele- gramm eingelauten von dem göttinger Protestantenverein, von Dresden und Greif- walde, welche sich zustimmend über die angeführten Thesen ausdrückten. — Dr. Schenkel aus Mannheim erinnert an die Worte des Papstes Ganganeli, als er den Jesuitenorden aufgehob: „Gebt die Kirche in Europa frei“, und beleuchtet den Ge- genstand mit den Worten des jetzigen Papstes in der Encyclica. — Professor v. Holten- dorff aus Berlin bringt als Abgeordneter der Evangelischen Union dableiß Gruß und Zustimmung. In den Thesen werde Norddeutschland der Apathie in religiösen Dingen gegeben; leider sei das wahr, der heilige Zorn gegen den Jesuitismus sei verloren gegangen, weil die Bevölkerung abgestumpft sei durch den Anblick des Jesuitismus im protestantischen Gewande. Doch würden die Beschlüsse den freun- dlichen Widerwill sein. — Graf Dantz aus Bielefeld in Ostpreußen: Schlesien bringe Grüße seiner Glaubensbrüder aus der Heimat. Es gebe keine bessere Ver- bindung des protestantischen Geistes als die Einladung des Papstes; wenn Rom uns nur ein halbwegs gutes Gedächtniß voraus, könne es nicht ermarken, daß die Protestanten freiwillig einen Schritt thun, welcher unsern Vordrängern durch alle Qualen der Inquisition nicht abgerungen wurde. Der päpstliche Kammerherr Wittich habe seinerzeit nach Rom berichtet, daß 25,000 Landknechte den Luther nicht aus Deutschland brächten; so mögen wir uns denn nicht scheuen lassen, und wenn es 25,000 Jesuitenorden gäbe. — Sämmtliche Redner sind für Annahme der Thesen im gansen. Die Abstimmung ergibt Annahme; bei der Gegenprobe sind etwa sechs bis acht Hände sichtbar.

Der zweite Gegenstand der Verhandlungen betrifft das evangelisch-protestantische Gemeindeprincip und die daraus folgenden Grundzüge der protestantischen Kirchen- versammlung; das Referat hat Advocat Ohly aus Darmstadt übernommen. Die von demselben aufgestellten Thesen mögen nachstehend ihren Platz finden:

- 1) Die evangelisch-protestantische Kirchenversammlung ruht auf dem Grundbasi der Selbstständigkeit der Gemeinde, welche auf allen Stufen der Kirchenleitung ver- treten sein soll. 2) Dilem Grundbasi gemäß ist die Stellung des protestantischen Landesherren innerhalb der evangelischen Kirche, sowie die Kirchenleitung abhän- giger auf versammlungsmäßigen Wege zu regeln. 3) Die evangelisch-protestantischen Gemeinden sind vertreten durch Ortskirchen-Gemeindeversammlungen, durch Kreis- (Provin- zial-) Synoden, durch eine Landesynode. 4) In den Synoden gebührt den welt- lichen Mitgliedern eine mindestens gleiche Vertretung wie dem geistlichen Stande. Die weltlichen Mitglieder der Synoden sind durch freie Wahl der Gemeinden zu ernennen. Die Diöcesansynoden wählen ihre Defane frei aus ihrer Mitte. 5) Das active und passive Wahlrecht steht sämmtlichen selbstständigen, bürgerlich und kirchlich unbescholtenen Gemeindegliedern zu. Das Wahlrecht ist nicht durch den Nachweis besonderer kirchlicher Eigenschaften bedingt. 6) Der Gemeinde steht

bei Besetzung der Pfarren die entscheidende Stimme zu. 7) Das Recht der kirchlichen Gesetzgebung steht der Landesynode in Verbindung mit dem Kirchenregiment zu. 8) Die Landesgemeinde ist im Kirchenregiment durch einen von der Landesynode gewählten Ausschuss vertreten. Das Kirchenregiment ist der Landesynode verantwortlich.

Rebner beginnt mit einer Beleuchtung der Verfassungsverhältnisse der protestantischen Kirche in den einzelnen deutschen Staaten. In Preußen, Hessen und andern Ländern habe man noch gar keine Kirchenverfassung; in andern Staaten existire zwar eine solche, doch sei dieselbe nicht von den vererblichen Einflüssen der Bureaucratie und Hierarchie ganz befreit. Es sei endlich an der Zeit, den Aufbau des Gebäudes zu beginnen. Unter dem Einflusse jüdischer Anschauungen, nach welchen Gott nur ein Herrscher und Gebieter, nicht aber, wie später Christus lehrte, ein Gott der Liebe war, habe sich der Klerus im Laufe der Entwicklung der christlichen Kirche die Entscheidung in Glaubenssachen aneignet. Von diesen jetzt noch bestehenden Uebelständen könne uns nur eine Rückkehr zu den wahren Christenthum, welche auf dem Wege einer freien Gemeindefirche angeht, befreien. Bezüglich der Stellung des Landesherren zu der evangelischen Kirche müsse eine Garantie gegen Verdrängungen in der Verfassung gegeben werden. Dies geschehe durch Annahme der dritten Lehre. Die Gemeindeversammlungen müssen aus der Wahl der Gemeinde hervorgehen im Gegenjuge zu Presbyterien. Die Landesynode ist die oberste kirchliche Gesetzgebungsbehörde. Die Vertretung des geistlichen Standes in derselben sei um so mehr erwünscht, da die Mitglieder desselben dann nicht mehr von oben geschickt werden. Das Erforderniß des Nachweises besonderer kirchlicher Eigenschaften müsse wegbleiben, weil durch diese Bedingung der Scheinheiligkeit und dem Erwillismus Thor und Thür geöffnet werden. Das allgemeine äußere Verhalten müsse allein bestimmend sein. In Ermangelung einer besonderen von Gott eingesetzten Kirchenregierung könne nur die Gemeinde zur Wahl ihres Pfarrers berufen sein, insbesondere sei das Repäsentationsrecht zu vertreten. Durch den Synodalanschluß sei die Gemeinde im Kirchenregiment vertreten, welche im Verhältnis der Verantwortlichkeit zu dem Landesherren stehen soll, aber auch in der Landesynode. Die Art dieser Verantwortlichkeit müße auf dem Wege der Gesetzgebung zu regeln. Rebner richtet an die anwesenden Herren hauptsächlich die Mahnung, für eine freie Verfassung der evangelischen Kirche zu wirken. Während der katholischen Kirche ein Maß von Freiheit bei uns eingeräumt sei, welches gefährlich zu werden drohe, habe die protestantische Kirche immer noch ihre Consistorialverfassung. Die Bewohner des Landes Phillips des Großmächtigen seien vorzugsweise berufen, den Kampf aufzunehmen. Was würde er sagen, wenn er sähe, daß Hessen mit Küssen und Lügen überlistet ist! In den Verhältnissen der Homburger Synode haben wir kein Verhältniß, und diesem sei zu folgen. Wegen der bedeutend vorgeschrittenen Zeit beschränkte sich Rebner auf kurze Sätze zur Beleuchtung der Desein; die ursprünglich beabsichtigte Rede voll Schärfe und Geist ist wie auch die Rede Schenkels im Rückhande erschienen. — Prediger Lisow aus Berlin betrauerte die letzten Tage Kämpfe; wenn eine allgemeine deutsche Synode hätten, würde die Antwort auf die väterliche Einladung anders ausfallen. — Prediger Steinacker aus Jena war früher Prediger in Kriess und dort in gleicher Richtung thätig, wodurch er sich den ganzen Joren des Concordatsministers aufgeladen habe. Auch in seiner neuen Heimath, im Großherzogthum Weimar, fänden Kämpfe bevor, und zu diesen wolle er sich hier stärken. — Prediger Mandot aus Bremen bringt volle Zustimmung des dortigen Protestantenvereins und verteidigt die Selbstständigkeit der Gemeinden. — Die Abstimmlung ergab einstimmige Annahme.

Nachdem unter dem Geläute der Glocken die Versammlung um 2 1/2 Uhr aus einandergegangen, wurde vor der Kirche auf dem Marktplatz von einer Straße herab durch Blumenschil die beschlossene Erklärung dem Volke vorgelesen und mit sämmtlichen Hods begrüßt. Dann folgte Abingung des Lutherliedes „Ein feste Burg ic.“, worauf die Delegirten und Festtheilnehmer sich zum Banquet begaben.

Vermischtes.

[Die Nacht des Vicekönigs von Egypten.] Man schreibt aus Triest vom 30. Mai: Die in unserem Hafen ankernde Nacht „Matrusa“ des Vicekönigs von Egypten bietet, wie kaum ein anderes Object, auf einem verhältnismäßig kleinen Raume eine wirklich sehenswerthe Vereinigung orientalischer Pracht und abendländischer Industrie. In England um den Preis von 400,000 Pfund Sterling gebaut, soll diese Nacht unter allen ähnlichen Fahrzeugen an Pracht nur der anderen Nacht nachsehen, welche der Vicekönig dem Sultan zum Geschenk gemacht hat. Die „Matrusa“ ist ein Raddampfer von etwa 400 Fuß Länge mit einer Maschine von 500 Pferdekraft und acht Armstrong-Kanonen; sie hat den Weg von Venedig nach Triest in 3 1/2 Stunden zurückgelegt, so daß auf die Stunde die außerordentliche Geschwindigkeit von über 16 Seemeilen kommt. Auf dem Hinterdeck befindet sich der sehr geräumige Speisesaal, in Weiß und Gold gehalten. Ringsherum läuft ein breites Ruhebett, das, gleich den um den großen in der Mitte aufgestellten Mahagoni-Tisch befindlichen Behältern, mit kostbarem, farbenprächtigem Carpetenstoffe überzogen ist. Fünf in der Längenausdehnung des Schiffes angebrachte Säulen von silberähnlichen Metalle fügen den Plafond und tragen je einen Kranz von Leuchtern mit tulpenförmigen Gläsern. Gleiche Leuchter sind an den Seitenwänden in zahlreichen Gruppen abwechselnd zwischen den Fensterlücken und den auf Schildkröten- und Perlmuttergrund eingeleiteten Döhlücken angebracht. Vor diesem Speisesaale befindet sich ein geräumiges Stiegenhaus, in welchem eine Doppelstiege unter Deck führt. Die einzelnen Stufen dieser, einen wahrhaft überraschenden Anblick gewährenden Treppe sind von starkem Milchzucker mit hellblauer Zeichnung, verbunden mit weißem, silberglänzendem Metalle, welches auch in schönen Arabesken das Geländer bildet. Die Treppe mündet in einen reich decorirten Raum, von welchem Thüren der Empfangsalon, gegen die Maschine zu die Schlafgemächer des Vicekönigs liegen. In letztere, welche für Fremde nicht zugänglich sind (es soll dieses Verbot auf unangenehmen Erfahrungen beruhen), gelangt man durch Thüren aus Spiegelglas und Ebenholz. Den beiden Stiegenabzügen gegenüber befinden sich die mit kostbaren Vorhängen versehenen Eingänge zum Empfangsalon. Hier wiederholt sich in erhöhtem Grade die Pracht des Speisesaals; künst- und werthvolle kreisrunde Mosaiktische wechseln mit prächtigen Diomanen ab; die Wände sind ebenfalls mit Mosaikstücken herrlicher Arbeit eingelegt. Den übrigen Theil des Schiffes bis zur Maschine und den Raddäsen nehmen die Cabinen für das Gefolge und die Schiffsoffiziere ein; die vorderen Räume sind für die Mannschaft (dermalen 387 Mann). Unter den geheizten Schiffsbooten sieht insbesondere der fast blutrothe Sig des Vicekönigs, aus Mahagoniholz, heraus.

Die „oberen Behtausend“ von England sind nicht alle mit irdischen Gütern, sondern mitunter auch mit starken Familien ge-

segnet. So ist der Marquis v. Anglesley das Mitglied einer Familie von 18 Brüdern und Schwestern, der Marquis v. Gunby von 14, Carl Fitzwilliam von 13 und erfreut sich selbst einer Nachkommenschaft von 13 Kindern, Carl Grey hat 15 Geschwister, der verstorbene Lord Demnan hinterließ 15 Kinder, der Herzog von Argyll nennt 12 sein eigen, der Herzog von Leinster ist der Aelteste von 13 Geschwistern, der Vater des Herzogs von Buccleuch hinterließ 11 leibliche Erben, der Earl von Minto 14 und der Earl von Bedford erfreut sich derselben Anzahl. Außerdem giebt es viele andere englische Adelfamilien mit vierzehn und fünfzehn Kindern, und die Liste der elf und zwölf Sprößlinge zählenden Familien ist nicht unbedeutlich.

[Ein wunderbarer Frank.] Ein Desillateur in der Charante-Inferieure (Frankr.) empfiehlt einen von ihm fabrizirten Liqueur, den er „alten Pharaonentrank“ nennt, folgendermaßen. Erstens ist der Prospektus mit rothen und schwarzen Lettern gedruckt, durch welche sich Schlangen und Krokodile hindurch winden. Der Text lautet in wortgetreuer Uebersetzung: „Dieser Liqueur wurde nebst seinem Recepte von einem unserer gelehrtesten Aelterthumsforscher bei Gelegenheit seiner Reise nach den Pyramiden entdeckt. Derselbe befand sich in großen, mit Iudenschwarz versegelten Amphoren, welche in die tiefen Wände der Pyramiden eingemauert waren. (Hierbei eine Zeichnung mit der Umschrift „das Innere der Pyramide, wo der alte Frank der Pharaonen entdeckt worden ist.“) Auf einem alten Papyrus, welches das Wapen der Frau Potiphar trägt, konnte man noch hieroglyphische Zeichen sehen, welche von der Hand dieser Prinzessin herrühren, und in denen sie sich über die endgültigen Entscheidungen der Geschichte beklagt. ... Sie war ursprünglich eben so flug als tugendhaft! ... Nur eine übertriebene Anhänglichkeit an den alten Pharaonentrank, welcher durch einen Chemiker ihrer Zeit erfunden war, führte sie in Verführung; denn niemals wäre die schöne Prinzessin auf den Einfall gekommen, den braven Joseph zurück zu halten, wenn sie nicht von dem Liqueur getrunken hätte, der ihren Muth bis zur Verwegenheit steigerte. — Was den Joseph anbetrifft, dessen Keuschheit man so sehr gerühmt hat, so verdanke er diesen seinen Ruf eben auch nur dem Liqueur, von dem er eine halbe Dose täglich genossen, um den Muth zu erlangen, den zu unternehmenden Damen seiner Zeit zu widerstehen. — Anmuth, Geist, kluge Verwegenheit und Tugend, das sind die Eigenschaften, welche dieser unvergleichliche Liqueur je nach den Dosen zu verliehen vermag. Für Damen, welche sich durch ihre natürliche Schüchternheit genirt finden, genügt 1/4 Liter, um den ganzen Reiz, mit dem sie begabt sind, zu entwickeln. — Etwas zu lebhaften Personen thue gut, den Liqueur mit Einreibungen anzuwenden. Man beachte aber genau die vorgeschriebenen Dosen und trinke nur in kleinen Schlucken.“

Nachrichten aus Halle.

Nach einem Zuschreiben des Landraths v. Krosigk als Wahl-Commissarius soll die von dem Saalkreis und der Stadt Halle zu vollziehende Ersetzung eines Abgeordneten für den Norddeutschen Reichstag an Stelle des verstorbenen Generals Strauchen am Freitag den 18. Juni stattfinden.

Hallischer Tages-Kalender.

Freitag den 4. Juni:

Kirchliche Anzeigen.
Zu St. Ulrich: Am 9. allem. Beichte u. Communion Diaconus Schmeiser.
Zu Glaucha: Ab. 8. Bibelstunde Pastor Selter.
Universitäts-Bibliothek: Vm. 11—1.
Städtisches Leihhaus: Expeditionenstunden von Vm. 7 bis Vm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Vm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 ar. Schlamm 10 a.
Spar-u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 10—12 u. Vm. 2—6 Rathhausgasse 18.
Conjunct-Verein: Kassenstunden Vm. 8—12 u. Vm. 2—6 ar. Märkerstraße 23.
Baaren-Lager: u. für Mitglieder, von Morg. 6 bis Ab. 9.
Börse-Verammlung: Vm. 8 im Stadtschloß.
Kunst-Ausstellung von Vm. 10 bis Ab. 6 im Saale des Stadt-Gymnasiums.
Kaufmännischer Verein: Ab. 8—10 in Schmidt's Hotel, ar. Ulrichstraße.
(Unterricht in kaufmännischer Buchführung).
Sängerbund a. d. S.: gemeinschaftl. Probe Ab. 8 in Rocco's Establishment.
Concerte.
Allstair: Musikcher (Ludwig): Vm. 4 1/2 in „Bad Wittenkind“.
Zivill-Theater (Weintraube): Ab. 7, Berliner Kinder, oder: das Soldatenleben, Poffe mit Gesang.
Zabels Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bäder bis zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.
Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Cool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.
Nade's Bade-Anstalt Weidenplan 9. Wasser: u. Coolbäder, gem. Bäder zu jeder Tageszeit.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
Berlin 4 U. 15 M. Vm. (C), 7 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 30 M. Vm. (P)
5 U. 54 M. Vm. (C), 6 U. 10 M. Vm. (G).
Leipzig 6 U. 10 M. Vm. (G), 7 U. 25 M. Vm. (C), 9 U. 30 M. Vm. (P),
1 U. 20 M. Vm. (P), 4 U. 15 M. Vm. (P), 7 U. 20 M. Vm. (P), 8 U.
45 M. Vm. (C).
Mörsdorf 7 U. 45 M. Vm. (S), 8 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 25 M. Vm. (P),
5 U. 55 M. Vm. (P), 7 U. 35 M. (C), 8 U. 40 M. Vm. (G), aben. 1.
Ethen), 11 U. 20 M. Vm. (P).
Göttingen (über Nordhausen) 7 U. 45 M. Vm. (P), 1 U. 50 M. Vm. (P),
7 U. 40 M. Vm. (P, bis Nordhausen).
Züringen 6 U. 10 M. Vm. (P), 10 U. 25 M. Vm. (P), 11 U. 15 M. Vm. (S),
1 U. 50 M. Vm. (P), 8 U. 15 M. (P), 11 U. 45 M. Vm. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Vm. —
Lehrfin 3/4 U. Vm. — Querfurt (Rohlfen) 8 U. Vm., 12 U. 45 M. Vm.
Nchts. — Salzünde 9 U. Vm. — Wetzin 3 U. 15 M. Vm.

Gebauer-Schweiffche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Dietrich'scher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Zhr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Zhr. 17½ Sgr.
Insertionsgebühren für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N^o 127.

Halle, Freitag den 4. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Halle, den 3. Juni.

Wie vorauszusehen hat der Reichstag alle Finanzvorlagen, mit Ausnahme der Wechselstempelsteuer, mit großer Mehrheit abgelehnt. Natürlich sind die Motive der einzelnen Parteien, welche diese Majorität bilden, nicht dieselben.

Die conservatieve Partei stimmte nur gegen die Branntweinsteuer, welche ihre Interessen am unmittelbarsten berührt, und brachte überdies einen Zusatz, wonach die Exporibonification, d. h. die Vergütung für ins Ausland gehenden Spiritus von 11 auf 12 Pfg. erhöht werden soll. Dadurch erwächst den Bundeserinnern ein Ausfall von ziemlich hohem Betrage, der den Branntweinbrennern zu Gute kommen würde. Alle übrigen Steuervorlagen wurden durch die Einmüthigkeit der liberalen Parteien abgelehnt. Die Gründe, welche die Liberalen zu ihrem Verfahren bestimmten, waren verschiedener Art.

Zunächst erkennen auch die liberalen Parteien, welche die nationale Politik unserer Regierung unterstützen, unumwunden an, daß mit einem Deficit nicht ins Unbestimmte hinein fortgewirtschaftet werden kann, daß eine Lösung der Finanzschwierigkeiten gefunden werden muß, und sie sind bereit, bei Auffuchung eines Weges, der diese Lösung herbeiführen geeignet ist, mitzuwirken; allein sie wollen zu einer Erhöhung der Steuerlast erst dann schreiten, wenn deren unabweisbare Nothwendigkeit nachgewiesen wird. Diese Nothwendigkeit aller Steuervorlagen hatte der Bundesrath mit dem preussischen Deficit motivirt, das für 1870 nach der v. d. Heydt'schen Denkschrift 10,600,000 Zhr. betragen soll, von Graf Bismarck übrigens noch um 900,000 Zhr. höher geschätzt wurde. Die Schlussfolgerungen dieser Denkschrift sind jedoch bereits von verschiedenen Seiten aus als geeignet bezeichnet worden, das Land in dieser Frage irre zu leiten, indem sie über die wahrscheinlichen finanziellen Resultate des Jahres 1869 eine falsche Darstellung erkennen lassen. Der Finanzminister kann ja selber noch nicht wissen, wie hoch in diesem Jahre die Erträge von den direkten und indirekten Steuern der verschiedensten Art, von den Domänen, Bergwerken, Eisenbahnen u. s. sich belaufen werden. Als es im Jahre 1867 geglückt hat, sagte Lascker, sehr erhebliche Mehrausgaben herbeizuführen, als es im Jahre 1868 geglückt hat, unerschwingliche — wie jetzt gesagt wird — unerschwingliche Lasten dem Volke aufzuerlegen, theilweise in Summen, die jetzt uns sehr hätten zu Gute kommen können, theilweise in solchen Ausgaben, die gewiß nicht angenommen worden wären, wenn die Finanzlage richtig geschildert worden wäre (Deportirte, Gehalts erhöhungen) — da war Alles rosig im Himmel. Und zwei Jahr später schon sollten wir vor einer Situation stehen, in der die Gefahr vorhanden wäre, daß wir „unsere rechtlichen Verbindlichkeiten nicht würden erfüllen können“, wie der Finanzminister erklärte? Das erscheint unglücklich.

„Auf jedem Blatte der preussischen Finanzwirtschaft finde ich“, sagt Lascker, „daß die Elasticität der preussischen Finanzen eine verachtliche ist, daß man naturgemäß auf ihr Steigen rechnen muß. Man stellt uns als Normaljahr das Jahr 1868 auf, das ungünstigste Jahr, welches wir seit 1848 erlebt haben. Weil glücklicherweise ein so unglückliches Jahr vorhanden ist, hat man es zum Motiv genommen für die Erhöhung der Steuerlast von 10—11 Millionen. Auch in Preußen haben wir sehr viele Jahre mit einem Deficit gehabt; seit 1848 war die Hälfte Deficitjahre. Wir haben Jahre mit einem Steuerzuschlag gehabt. Im Jahre 1857 sind wir nur durch das Verdienst des Herrenhauses vor einem solchen geflüchtet worden, dessen Geist bei diesen Finanzverhandlungen hier in diesen Räumen walten möge, was ich insonderheit der rechten Seite dieses Hauses zu bedenken gebe, wenn sie nicht bloß der Schatten ihrer Vorgänger sein wollen. Das Resultat in jenem Jahre war, daß ein Ueberschuß statt eines Deficits ein-

trat. Im Jahre 1862 forderte die Regierung — derselbe Finanzminister wie jetzt — wiederum einen Steuerzuschlag, versicherte aber bei der Haltung des Abgeordnetenhauses darauf, und das Jahr ergab statt eines Deficits von 3,500,000 Zhr. eine Mehreinnahme von 9,600,000 Zhr. und einen Ueberschuß von 4,500,000 Zhr. 1863 gab es ein Deficit von 2,100,000 Zhr., und es ergab sich ein Ueberschuß von 9,000,000 Zhr. 1864 betrug das Deficit 2,500,000 Zhr.; es ergab sich ein Ueberschuß von 6,900,000 Zhr. In den Jahren 1864 und 66 haben wir Kriege geführt, ohne eine Anleihe zu contrahiren, aus den Ueberschüssen, die sich ergeben hatten, unmittelbar nachdem solche Deficits eingeschätzt waren. Und dennoch sollten wir jetzt auf 1½ Jahre im voraus eine Mehrbelastung von 10 Millionen bewilligen. Wir würden nicht als vorsichtige Männer handeln, wenn wir mit vollen Händen bewilligten, ohne uns durch die Vergangenheit belehren zu lassen. Von 1860 bis 1865 sind die Einnahmen des preussischen Volkes jährlich um 5 Mill. Zhr. gestiegen; welche Veränderung ist denn inzwischen eingetreten?“

Die Zahlen der Denkschrift erfordern deshalb eine nähere Prüfung mit Heranziehung ihrer sämtlichen Unterlagen, damit der Umfang der erforderlichen Deckungsmittel gewissenhaft beurtheilt werden kann. Diese Untersuchung kann aber nur dem nächsten preussischen Landtage und nicht dem Reichstage obliegen, der dazu weder die Competenz noch die richtige Befähigung besitzt.

Das Abgeordnetenhaus hat dann erst zu untersuchen, ob nicht Reformen und Erparnisse eher zum Ziele führen und dem Zwecke besser reorganisire den Preussischen Staat, und es ergeht sich daraus die innere Verwaltung, so überigen zu theuren Verwaltungsaufwands sich frei machen können, wo sie unbedenklich annehmen können, und

g zu einer außerordentlichen der Regierung definitiv auf- das Zollparlament zusammen, der Schweiz, Gefegentwürfe, g, die Abänderung des Zoll- werden sollen. Ob das schon des Tabackzolls und der men werden soll, um nach das Deficit zu decken, das

gründen, welche die liberale bestimmten.

it der König haben gerührt: Trebra im Preussischen leistung beim Garde-Pionier- ant Krell vom Königlich tungs-Medaille am Bande

Namen des Norddeutschen Rath Hermann Carl Bilke zum General-Consul des Norddeutschen Bundes für Großbritannien und Irland in London zu ernennen gerührt. Der Kronprinz begiebt sich nach seiner Rückkehr aus Pommern zur Gewerbe- und Industrie-Ausstellung nach Wittenberg.

